



GESAMTBERICHT ZUR SICHTWEISE JUNGER MENSCHEN IN BERLIN - ERGEBNISSE DER BETEILIGUNG AN DER ERSTELLUNG DES LANDESJUGENDFÖRDERPLANS 2022-2023

Inhaltsverzeichnis

1. Verfahren zur Beteiligung von jungen Menschen.....	1
2. Ergebnisse der Beteiligung junger Menschen.....	4
2.1 Ergebnisse aus der gesamtstädtischen Auswertung der Verfahren zur Beteiligung junger Menschen an den bezirklichen Jugendförderplänen (Stufe 1).....	4
2.2 Ergebnisse aus der Befragung junger Menschen in Berlin (Stufe 2).....	10
3. Zusammenfassung der Bedarfe junger Menschen in Berlin.....	16
4. Anhang.....	17
4.1 Konzept zur Beteiligung junger Menschen am 1. Landesjugendförderplan (2021) der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie.....	17
4.2 Gesamtstädtische Auswertung der bezirklichen Beteiligungsverfahren im Rahmen der Erstellung der Jugendförderpläne 2022-2025 - Ergebnisse des Expert*innen- Workshops mit Ergänzungen aus den Auswertungsdokumenten.....	21
4.3 Fragebogen zur Befragung junger Menschen in Berlin (SenBJF 2021).....	39

1. Verfahren zur Beteiligung von jungen Menschen

Im Jugendförder- und Beteiligungsgesetz werden mit den §§ 6a und b Demokratiebildung und Beteiligung von jungen Menschen als fachliche Anforderungen und grundsätzliche Ziele von Jugendarbeit benannt. Nicht nur zum Auf- und Ausbau von bezirklichen Strukturen und Anlaufstellen zur Unterstützung der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen werden mit der Einführung einer eigenen Angebotsform und dem Einsatz zusätzlicher Ressourcen für Beteiligung im AG KJHG gesetzliche Vorgaben gemacht. Auch ist im § 43a Abs. 5 AG KJHG geregelt, dass junge Menschen an der Erstellung von Jugendförderplänen auf Bezirks- und Landesebene verpflichtend zu beteiligen und über die Ergebnisse der Beteiligung „in geeigneter Form“ zu informieren sind.

In dem innerhalb der partizipativen Projektstruktur verfassten Rahmenkonzept (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2019a) zur Konkretisierung der im § 43a Abs. 5 AG KJHG gesetzten Vorgabe sind die fachlich-konzeptionellen Grundlagen zur Ausgestaltung und Umsetzung der Beteiligung junger Menschen an den Jugendförderplänen dokumentiert. Für das Vorgehen auf Bezirks- und Landesebene werden drei Kategorien beschrieben, zu denen mit Hilfe der Verknüpfung informeller (niedrigschwelliger) und formeller (struktureller) Beteiligungsverfahren Erkenntnisse erzielt werden sollen. Die folgenden drei Kategorien stellen für den vorliegenden Landesjugendförderplan einen wichtigen Orientierungsrahmen zur Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen an der Planung der Angebote der Berliner Jugendarbeit dar:

- **Kategorie 1:** Alltags- und lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen
- **Kategorie 2:** Bewertung der Lebenssituation durch junge Menschen
- **Kategorie 3:** Bewertung der Angebotssituation der Jugendarbeit durch junge Menschen

Im Kontext der Kategorien 1 und 2 wird empfohlen, die fünf wichtigsten aktuellen Themen und Anliegen, die von jungen Menschen benannt werden, sowie die fünf Ressourcen/Stärken, Entwicklungspotentiale/Schwächen und dringendsten Bedarfe, die von jungen Menschen – bezogen auf ihre Lebenssituation – identifiziert werden, durch Beteiligungsprozesse herauszuarbeiten. Ziel wäre, dass sich die Angebote der Jugendarbeit stärker an den aktuellen Themen, Anliegen und Bedarfen von jungen Menschen orientieren. Für die Bearbeitung der Kategorie 3 sollen die Rahmenbedingungen der Jugendarbeit im Fokus stehen, wobei aus Sicht von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Bekanntheitsgrad, die Erreichbarkeit oder inhaltliche Ausrichtung der Angebote wichtige Indizien darstellen, um zu überprüfen, ob diese deren Interessen, Bedarfen und Anforderungen entsprechen.

Im Rahmenkonzept wird ferner angeregt, dass im Kontext der umgesetzten bezirklichen Beteiligungsverfahren alle vier Jahre je ein bezirklicher „Bericht über die Sichtweise junger Menschen“ erstellt werden soll, in dem die Ergebnisse zu den drei Kategorien ausführlich dargestellt werden. Eine zusammenfassende Betrachtung der Erkenntnisse aus dem Bericht fließt anschließend in die Ergebnispräsentation zur Beteiligung junger Menschen sowie in die Ziel- und Maßnahmenplanung des bezirklichen Jugendförderplans ein. Für die Umsetzung der Beteiligung auf Landesebene wurden im Rahmenkonzept ebenfalls erste Ansatzpunkte entwickelt. Demnach werden die Erkenntnisse aus den 12 bezirklichen Berichten für die gesamtstädtische Perspektive alle vier Jahre in einem „Gesamtbericht zur Sichtweise junger Menschen in Berlin“ mit einer Beschreibung von überbezirklichen, gesamtstädtischen Themen, Anliegen und Bedarfen der jungen Menschen gebündelt und dokumentiert. Außerdem ist es sinnvoll, auch die landesgeförderten Träger, Einrichtungen und Programme einzubeziehen und entlang der drei Kategorien auszuwerten, d.h. beispielsweise im Rahmen der Umsetzung landesweiter Angebote Themen und Anliegen junger Menschen zu sammeln (Kategorie 1) oder eine Bewertung der Angebotssituation auf Landesebene durch Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene vornehmen zu lassen (Kategorie 3). Diese Erkenntnisse sollen ebenfalls in den Gesamtbericht einfließen, in einem zentralen, formellen Beteiligungsformat diskutiert und schließlich für den Landesjugendförderplan aufbereitet werden.

Das Rahmenkonzept stellt für die Umsetzung der Beteiligungsverfahren an den Jugendförderplänen einen zentralen Baustein dar, muss aber in den kommenden Jahren evaluiert und dann ggf. weiterentwickelt oder ausdifferenziert werden. Die ersten Jahre nach Inkrafttreten des Jugendförder- und Beteiligungsgesetzes stellen eine Übergangszeit dar, in der auf Bezirks- und Landesebene die im Rahmenkonzept formulierten Anregungen erprobt werden. Im Kontext der ersten bezirklichen Jugendförderpläne werden daher noch keine Berichte zur Sichtweise junger Menschen erstellt und die bezirklichen Beteiligungsverfahren wurden 2020/21 sehr heterogen und vielfältig umgesetzt, z.B. mit Hilfe von Befragungen oder durch das Anknüpfen an bestehende Beteiligungsformate und -strukturen im Bezirk. Auch die Konzeption eines strukturierten Vorgehens zur Beteiligung junger Berliner*innen zwischen 6 und 26 Jahren am ersten Landesjugendförderplan stellte vor diesem Hintergrund eine Herausforderung dar. Es wurde ein zweistufiges Verfahren in mehreren aufeinander aufbauenden Schritten umgesetzt (vgl. Anhang I). Als Grundlage dienten die Fragestellungen zu den drei Kategorien des Rahmenkonzepts, die für die gesamtstädtische Sicht angepasst wurden und zu denen Ergebnisse erzielt werden sollten. Hierfür galt zunächst der Anspruch, in **Stufe 1** die Ergebnisse der im Rahmen der Erstellung der

bezirklichen Jugendförderpläne umgesetzten Beteiligungsverfahren, an denen nach Aussage der Bezirke ca. 15.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus Berlin teilnahmen, gesamtstädtisch auszuwerten. Zunächst wurde das Material auf einer zentralen, für alle Mitarbeiter*innen der Jugendförderung, Jugendhilfeplanung und Beteiligungskoordination einsehbaren Onlineplattform¹ gesammelt, um den Wissenstransfer überbezirklich sicherzustellen und eine Grundlage für die gesamtstädtische Auswertung zu schaffen. Anschließend wurde am 6.8.2021 ein Expert*innen-Workshop in Form eines World Cafés durchgeführt. An drei Thementischen wurden gemeinsam mit den Bezirken die Prozesse der Beteiligungsverfahren reflektiert und deren Ergebnisse entlang der Fragestellungen diskutiert. Die erzielten Erkenntnisse zu den überbezirklichen, gesamtstädtischen Themen, Anliegen und Bedarfen im Kontext der sozialräumlichen Lebenssituation junger Menschen (Kategorie 1 und 2) sowie zur Bewertung der bezirklichen Angebote der Jugendarbeit (Kategorie 3) wurden nach dem Workshop mit dem gesammelten Material der Bezirke abgeglichen und zusammenfassend dokumentiert (Vgl. Anhang II).

Da die Ergebnisse der bezirklichen Beteiligungsverfahren keine Aussagen zu den Rahmenbedingungen der Jugendarbeit auf Landesebene beinhalteten, wurde in Stufe 2 eine quantitative Befragung junger Berliner*innen als erste Bestandsaufnahme zur Kenntnis und Nutzung landesgeförderter Angebote durchgeführt. Um die Bedarfe und Wünsche junger Menschen bei der Angebotsplanung der Berliner Jugendarbeit zu berücksichtigen, wurden im Fragebogen zudem verschiedene Vorschläge für die Freizeitgestaltung zur Wahl gestellt, die im Vorfeld aus den in Stufe 1 gesammelten gesamtstädtischen Themen, Anliegen und Bedarfen junger Menschen abgeleitet wurden (vgl. Anhang III). An der Befragung konnten sich junge Berliner*innen vom 27.8. bis zum 8.10.2021 (6 Wochen) durch eine Online-Teilnahme oder durch das Ausfüllen eines Papierfragebogens beteiligen. Die Befragung fand in der Zeit vor, während und nach der U18-Wahl (17.9.) statt mit der Intention, hierdurch auf andere Formen der demokratischen Teilhabe aufmerksam zu machen und eine Vielzahl (nicht nur) politikinteressierter junger Menschen zu erreichen. Neben dem Postversand von ca. 10.000 Papierfragebögen an ca. 300 Berliner Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, einem Mailversand an Schulen und zahlreiche Träger der Jugendhilfe nach den §§ 11, 12 und 13 sowie der Kooperation mit jugendorientierten Netzwerken (jup! Berlin) und landesgeförderten Programmen (Jugendarbeit an Schulen) wurde als weitere Maßnahme eine Online-Kampagne (#jungbeteiligt) durchgeführt, um die Zielgruppe anzusprechen und auf die Online-Umfrage hinzuweisen. Insgesamt nahmen an der Befragung ca. 5.000 junge Berliner*innen teil.

Die Ergebnisse aus der gesamtstädtischen Auswertung der bezirklichen Beteiligungsverfahren sowie der Befragung junger Menschen 2021 fließen in den vorliegenden Landesjugendförderplan ein (vgl. Kapitel 3.3) und werden 2022 an junge Menschen zurückgemeldet. Darüber hinaus wurde 2021 im Rahmen der Projektstruktur des Jugendförder- und Beteiligungsgesetzes die Arbeitsgruppe „Beteiligung junger Menschen am Landesjugendförderplan“ mit Fachkräften der landesgeförderten Einrichtungen, Bezirksvertreter*innen und dem Landesjugendring eingerichtet. In Verzahnung mit den Empfehlungen des Rahmenkonzepts entwickelt die Arbeitsgruppe ein Konzept, was allgemein darauf abzielt, Strukturen und Formate der Beteiligung junger Menschen an der Angebotsplanung auf Landesebene zu entwickeln und auszubauen. Das Konzept soll zukünftig für die Umsetzung der Beteiligung junger Menschen im Rahmen der Erstellung des Landesjugendförderplans als Grundlage herangezogen werden.

¹ <https://padlet.com/senbjf/Beteiligung>

2. Ergebnisse der Beteiligung von jungen Menschen

Entsprechend der im Kapitel 1.3 beschriebenen Vorgehensweise wurden zur Beteiligung junger Menschen an der Erstellung des 1. Landesjugendförderplans zwei aufeinander aufbauende Verfahren umgesetzt: die gesamtstädtische Auswertung der bezirklichen Beteiligungsverfahren (Stufe 1) sowie eine überbezirkliche Befragung junger Menschen in Berlin (Stufe 2). Aus beiden Verfahren wurden Ergebnisse zu den drei Kategorien des Rahmenkonzepts Beteiligung bzw. zu den für den Landesjugendförderplan angepassten Fragestellungen erzielt (vgl. Kapitel 1.3). Dabei konnten aus Stufe 1 zentrale Informationen zu Themen, Anliegen und Bedarfen junger Berliner*innen sowie zur Bewertung der bezirksspezifischen Angebotssituation durch junge Menschen abgeleitet werden. Stufe 2 hingegen liefert ergänzende Informationen für Kategorie 3, insbesondere zur Kenntnis und Nutzung ausgewählter landesgeförderter Einrichtungen sowie zu den von jungen Menschen in Berlin präferierten Maßnahmen für die Weiterentwicklung der Berliner Jugendarbeit.

2.1 Ergebnisse aus der gesamtstädtischen Auswertung der Verfahren zur Beteiligung junger Menschen an den bezirklichen Jugendförderplänen (Stufe 1)

Für die **Kategorie 1** bezüglich der leitenden Fragestellung, welche wichtigsten aktuellen bezirksübergreifenden/gesamtstädtischen Themen und Anliegen junger Menschen identifiziert werden können, wurden jene Themen und Anliegen junger Menschen dokumentiert, die eine gesamtstädtische Relevanz aufweisen und/oder in mehr als einem Bezirk benannt wurden. Die gesamtstädtische Relevanz der Themen und Anliegen junger Menschen basiert auf der fachlichen Einschätzung, welche Themen und Anliegen nicht nur für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus einzelnen Bezirken, sondern grundsätzlich für alle jungen Berliner*innen von Bedeutung sein könnten. Die Diskussion mit den bezirklichen Fachkräften sowie die gesamtstädtische Auswertung der Ergebnisdokumente zu den umgesetzten bezirklichen Beteiligungsverfahren haben diesbezüglich folgende bezirksübergreifenden/gesamtstädtischen Themen und Anliegen junger Berliner*innen hervorgebracht:

1. Freundschaft, Familie, Gemeinschaft / Wunsch nach besonderen Erlebnissen mit Peers (9/12)
2. Schulische und berufliche Zukunft / Zukunftsängste (9/12)
3. Klima, Nachhaltigkeit, Umweltschutz (9/12)
4. Öffentlicher Raum / Wunsch nach Bewegungs- und Rückzugsräumen (8/12)
5. Identität, Gesundheit, Diskriminierung (8/12)
6. Beteiligung (Mitbestimmung und Mitgestaltung) in allen Lebensbereichen (6/12)
7. Digitale Medien (6/12)

Zu 1.: Freundschaft, Familie, Gemeinschaft / Wunsch nach besonderen Erlebnissen mit Peers (9/12)

Der Kontakt zu Gleichaltrigen, d.h. zu Freunden und Peers ist jungen Berliner*innen besonders wichtig. Sie wünschen sich Raum, Zeit und Ressourcen für ihre Freundschaften, Partnerschaften und Peer-Gruppen. Es wird das Anliegen nach besonderen Erlebnissen geäußert, die sie mit ihren Freunden teilen können (z.B. Ausflüge, Reisen, besondere Events). Aufgrund der pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen nimmt der Wunsch nach sozialem Austausch mit Freunden und Peers eine zentrale

Rolle ein. Junge Menschen versuchen, Kontakte aufrechtzuerhalten (z.B. durch Treffen im öffentlichen Raum und der Nutzung digitaler Medien). Auch die Familie wird häufig als Ressource genannt, wobei deren Bedeutung mit zunehmenden Alter abnimmt. Darüber hinaus sehnen sich junge Menschen nach einem Gemeinschaftsgefühl und nach gesellschaftlichem Zusammenhalt. Im Rahmen der umgesetzten Beteiligungsverfahren wurde das Thema in 9 von 12 Bezirken identifiziert (vgl. Anhang II).

Zu 2.: Schulische und berufliche Zukunft / Zukunftsängste (9/12)

Junge Berliner*innen äußern Zukunftsängste, die häufig im Zusammenhang mit schulischen Anforderungen stehen. Es werden Sorgen um die eigenen schulischen Leistungen, um das Erreichen des eigenen Schulabschlusses, um den sich anschließenden Einstieg ins Ausbildungs- und Berufsleben, um Möglichkeiten der Verselbstständigung (z.B. Wohnungssuche, Umgang mit Geld) oder allgemein um individuelle Zukunftsperspektiven geäußert. Im Zuge der pandemiebedingten Einschränkungen in der Schulausbildung durch Home-Schooling und einer möglichen Verschlechterung von Schulnoten sind diese Zukunftsängste gewachsen. Vor diesem Hintergrund werden Anliegen nach einer stärkeren Unterstützung bei der Aneignung formeller Bildungsinhalte, nach einer ressourcen- und kompetenzorientierten Schulbildung und nach Beratungs- und Unterstützungsangeboten auch außerhalb des Schulsystems formuliert. Im Rahmen der umgesetzten Beteiligungsverfahren wurde das Thema in 9 von 12 Bezirken identifiziert (vgl. Anhang II).

Zu 3.: Klima, Nachhaltigkeit, Umweltschutz (9/12)

Junge Menschen wünschen sich weniger Müll, Verschmutzung und Autos, dafür mehr Begrünung im Kiez und im öffentlichen Raum. Sie setzen sich für Natur- und Tierschutz ein und wünschen sich eine Verkehrswende für Berlin. Sie beschäftigen sich mit globalen Themen wie dem Klimawandel und dessen Folgen, aber auch mit Fragen der sozialen Gerechtigkeit. Es werden Zukunftsängste bezüglich der fortschreitenden Erderwärmung als wesentliche Bedrohung des menschlichen Lebens auf der Erde formuliert. Im Rahmen der umgesetzten Beteiligungsverfahren wurde das Thema in 9 von 12 Bezirken identifiziert (vgl. Anhang II).

Zu 4.: Öffentlicher Raum / Wunsch nach Bewegungs- und Rückzugsräumen (8/12)

Unter diesem aktuellen Thema wird die gesamtstädtische Problematik der baulichen Verdichtung und Verdrängung jugendspezifischer Räume gefasst. Hiermit ist der große Wunsch nach jugendgerechten und gestaltbaren Frei- und Bewegungsräumen verbunden, insbesondere nach mehr Sport- und Bewegungsangeboten (z.B. in Parks, auf öffentlich nutzbaren Sportanlagen, Outdoor-Fitness-Plätzen, Fußballplätzen, Skate-Anlagen, durch Kletterangebote und mehr Grünflächen). Dieser Wunsch nach Sport- und Bewegungsangeboten bezieht sich auf deren Bereitstellung sowohl im öffentlichen Raum als auch im Rahmen der Angebote der Berliner Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen. Infolge der eingeschränkten Nutzbarkeit von Indoor-Freizeitangeboten durch Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie sowie infolge der Zunahme von pandemiebedingten Konflikten in der Familie hat sich das Freizeitverhalten junger Berliner*innen stärker in den öffentlichen Raum verlagert. Weitergehend wird häufig der Wunsch nach gesicherten Rückzugsräumen geäußert, in denen ein von Erwachsenen ungestörter Aufenthalt sowie eine autonome Freizeitgestaltung möglich ist. Die Umsetzung dieses Anliegens – so wird von jungen Berliner*innen gefordert – soll im öffentlichen Raum und innerhalb

der Jugendfreizeiteinrichtungen erfolgen. Insbesondere für den Aufenthalt an Orten im öffentlichen Raum spielen das Sauberkeits-, Sicherheits- und Wohlempfinden der jungen Menschen eine entscheidende Rolle. So wird häufig die Problematik von Verschmutzung und Müll, in einigen Bezirken aber auch die Konfrontation mit Gewalt, Drogen- und Alkoholkonsum an öffentlichen Plätzen als sehr kritisch bewertet. Hingegen erfüllen Orte wie Einkaufszentren, Shisha-Bars, Cafés oder Eisdielen die Kriterien der Jugendlichen: Sauberkeit, kostenlose Toiletten, Internetzugang und ein ungestörtes Zusammenkommen mit Freunden und Peers. Im Rahmen der umgesetzten Beteiligungsverfahren wurde das Thema in 8 von 12 Bezirken identifiziert (vgl. Anhang II).

Zu 5.: Identität, Gesundheit, Diskriminierung (8/12)

Junge Menschen setzen sich mit sich selbst, der eigenen Identität und Zuschreibungen durch Mitmenschen auseinander. Dazu gehören die eigene sexuelle Orientierung, das eigene Körperbild, Religion, die psychische Gesundheit, die geschlechtliche Identität sowie Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen, insbesondere durch Rassismus und Sexismus. Es wird der allgemeine Wunsch nach Toleranz und Akzeptanz anderer Lebensmodelle, Kulturen und Religionen formuliert sowie das Anliegen nach mehr Unterstützungs- und Beratungsangeboten im Umgang mit Diskriminierung, aber auch zu Themen wie Gesundheit, Ernährung, Drogen, Sexualität, etc. geäußert. Im Rahmen der umgesetzten Beteiligungsverfahren wurde das Thema in 8 von 12 Bezirken identifiziert (vgl. Anhang II).

Zu 6.: Beteiligung (Mitbestimmung und Mitgestaltung) in allen Lebensbereichen (6/12)

Junge Menschen wünschen sich mehr Möglichkeiten zur Mitbestimmung und Mitgestaltung in allen sie betreffenden Lebensbereichen. Sie wollen mitreden, Verantwortung übernehmen und eigene Ideen selbstständig umsetzen, z.B. bei der Angebotsgestaltung der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, der Mitgestaltung des eigenen Kiezes, mehr Mitbestimmung in der Schule, bei der Stadtplanung und bei politischen Entscheidungen. Im Rahmen der umgesetzten Beteiligungsverfahren wurde das Thema in 6 von 12 Bezirken identifiziert (vgl. Anhang II).

Zu 7.: Digitale Medien (6/12)

Spätestens seit der Corona-Pandemie ist die Digitalisierung, insbesondere die digitale Ausstattung von Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen ein wichtiges Anliegen junger Menschen in Berlin. Hierbei wird der Wunsch geäußert, analoge und digitale Formen der Mediennutzung miteinander zu kombinieren. Daneben spielt der Zeitvertreib durch die Nutzung von Spielekonsolen und Streamingdiensten eine große Rolle unter Jugendlichen. Im Zuge der pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen versuchten junge Menschen, ihre sozialen Beziehungen zu Freunden durch die Nutzung von Chats und sozialen Netzwerken aufrechtzuerhalten. Im Rahmen der umgesetzten Beteiligungsverfahren wurde das Thema in 6 von 12 Bezirken identifiziert (vgl. Anhang II).

Für **Kategorie 2** und die Bearbeitung der Fragestellung, welche dringenden bezirksübergreifenden Bedarfe hinsichtlich der Lebenssituation junger Menschen in Berlin identifiziert werden können, wurden in der gesamtstädtischen Auswertung der bezirklichen Beteiligungsverfahren jene Bedarfe dokumentiert, die in mehreren Bezirken benannt wurden und eine gesamtstädtische Relevanz aufweisen, d.h. nach fachlicher Einschätzung grundsätzlich für alle jungen Berliner*innen von Bedeutung sein könnten. Es wurden viele inhaltliche Überschneidungen zur Kategorie 1, d.h. zu den Themen und Anliegen junger

Menschen in Berlin deutlich, wobei die Problematik der geringen Trennschärfe der Kategorien 1 und 2 in einer konzeptionellen und methodischen Diskussion zur Weiterentwicklung des Rahmenkonzepts Beteiligung auf Bezirks- und Landesebene weitergeführt werden muss. Folgende bezirksübergreifenden/gesamstädtischen Bedarfe wurden identifiziert:

1. Kinder- und jugendgerechte Räume, Bewegungsfreiheit, Zustand und Ausstattung der Jugendfreizeiteinrichtungen, Vielfalt der Angebote (11/12)
2. Sichere Verkehrswege und gut ausgebauter öffentlicher Nahverkehr; sauberes Stadtbild; Umweltfreundlichkeit im öffentlichen Raum, bezahlbarer Wohnraum (8/12)
3. Digitaler Ausbau in den Jugendfreizeiteinrichtungen, der Schule und im öffentlichen Raum (6/12)
4. Niedrigschwellige und reale Beteiligungs- und Gestaltungsmöglichkeiten (6/12)
5. Unterstützung und Beratung für junge Menschen in schwierigen Lebenslagen; gesundes Aufwachsen ermöglichen (5/12)

Zu 1.: Kinder- und jugendgerechte Räume, Bewegungsfreiheit, Zustand und Ausstattung der Jugendfreizeiteinrichtungen, Vielfalt der Angebote (11/12)

Junge Menschen wünschen sich eine ausreichende Versorgung an Räumen und Freizeitangeboten in der Stadt. Eine angemessene und vielfältige öffentliche Infrastruktur für die Erholung und Freizeitgestaltung junger Menschen in Berlin muss sichergestellt sein. Noch vorhandene Freiflächen für Sport-, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten müssen unbedingt erhalten bleiben (vgl. Kategorie 1, Punkt 4). Es besteht ein großer Bedarf nach frei zugänglichen, selbstverwalteten, sicheren Räumen, nach unbeobachteten Nischen, nach attraktiven informellen Treffpunkten, nach überdachten, sichtgeschützten Aufenthaltsorten ohne pädagogische Betreuung, als auch nach (halb-) öffentlichen Orten mit Ansprechpersonen. In Zuge dessen wird eine Verbesserung des baulichen Zustands und der Ausstattung der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen sowie der Neugestaltung oder Erweiterung von Außenflächen gefordert. Im Rahmen der umgesetzten Beteiligungsverfahren wurden die unter Punkt 1 gefassten Bedarfe in 11 von 12 Bezirken identifiziert (vgl. Anhang II).

Zu 2.: Sichere Verkehrswege, gut ausgebauter öffentlicher Nahverkehr, sauberes Stadtbild, Umweltfreundlichkeit im öffentlichen Raum, bezahlbarer Wohnraum (8/12)

Junge Berliner*innen wünschen sich für ihren Kiez als unmittelbares Lebensumfeld mehr Sauberkeit und Begrünung sowie eine fußgängerfreundliche Infrastruktur mit weniger Verkehr und Autos sowie mehr 30er-Zonen, mehr Sicherheit für Fuß- und Radfahrende sowie einen gut ausgebauten ÖPNV insbesondere in den Randbezirken. Darüber hinaus besteht bei jungen Erwachsenen angesichts zunehmender Sorgen vor Gentrifizierung und Verdrängung großer Bedarf nach bezahlbarem Wohnraum sowie Unterstützungsangeboten bei der Wohnungssuche. Im Rahmen der umgesetzten Beteiligungsverfahren wurden die genannten Bedarfe in 8 von 12 Bezirken identifiziert (vgl. Anhang II).

Zu 3.: Digitaler Ausbau in Jugendfreizeiteinrichtungen, der Schule und im öffentlichen Raum (6/12)

Das Thema der digitalen Vernetzung, um mit Freunden und Peers in Kontakt zu bleiben, spielt für junge Berliner*innen vor allem in Zeiten der Pandemie eine wichtige Rolle, weshalb auch der Bedarf nach dem digitalen Ausbau in Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, der Schule und im öffentlichen Raum gewachsen ist (vgl. Kategorie 1, Punkt 7). Es besteht der Wunsch, Gemeinschaftsräume in Schule und Jugendfreizeiteinrichtungen sowie öffentliche Plätze, an denen sich junge Menschen oft aufhalten, mit einem kostenlosen Internetzugang auszustatten. Orte, welche diesen elementaren Bedarf nicht decken können, werden für junge Menschen zunehmend unattraktiver. Im Rahmen der umgesetzten Beteiligungsverfahren wurde der Bedarf in 6 von 12 Bezirken identifiziert (vgl. Anhang II).

Zu 4.: Niedrigschwellige und reale Beteiligungs- und Gestaltungsmöglichkeiten (6/12)

Dieser Bedarf entspricht dem in Kategorie 1 unter Punkt 6 genanntem Thema und Anliegen der Mitbestimmung und Mitgestaltung junger Berliner*innen in allen sie betreffenden Lebensbereichen (Kiezzgestaltung, Schule, Jugendfreizeiteinrichtungen, Politik). Insbesondere bei der Gestaltung des öffentlichen Raums und der Stadtplanung (z.B. Verkehr, Spielplätze) wollen junge Menschen noch stärker miteinbezogen werden, was häufig an starren behördlichen Strukturen und Vorgaben oder einem geringen Grad der Öffentlichkeitsarbeit scheitert. Hieraus wird der Bedarf abgeleitet, dass insbesondere in diesen Ressorts mehr niedrigschwellige Zugangsmöglichkeiten geschaffen werden müssen, in denen die Interessen und Anliegen junger Menschen wahrgenommen werden und diese Beteiligung miterleben können. Im Rahmen der umgesetzten Beteiligungsverfahren wurde der Bedarf nach Mitbestimmung und -gestaltung in 6 von 12 Bezirken identifiziert (vgl. Anhang II).

Zu 5.: Unterstützungs- und Beratungsangebote für junge Menschen (5/12)

Aus den in Kategorie 1 unter Punkt 2 und 5 gefassten Themen und Anliegen lässt sich ein wachsender Bedarf nach Unterstützungs- und Beratungsangeboten junger Berliner*innen ableiten. Vor allem Angebote zum Umgang mit schulischem Leistungsdruck, zu Sorgen über das Erreichen des Schulabschlusses und der Gestaltung des Übergangs in das Ausbildungs- und Berufssystem, aber auch Angebote für junge Menschen in psychosozialen Notlagen oder mit Diskriminierungserfahrungen sowie Angebote zu den Themen Ernährung, Gesundheit, sexuelle Aufklärung, etc. werden gefordert. Insbesondere der Umgang mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie hat den Beratungs- und Unterstützungsbedarf junger Menschen erhöht, wobei deren zunehmenden Ängste und Sorgen, z.B. hinsichtlich der Verschlechterung von Schulleistungen, der Kurzarbeit oder Erwerbslosigkeit der Eltern, des Verlustes von Freundschaften und Treffpunkten, einer beengten Wohnsituation und fehlender Privatsphäre sowie fehlender Reisen und Ausflüge durch adäquate Angebote abgedeckt werden müssen. Im Rahmen der umgesetzten Beteiligungsverfahren wurde der Bedarf nach Beratungs- und Unterstützungsangeboten in 5 von 12 Bezirken identifiziert (vgl. Anhang II).

Im Rahmen der gesamtstädtischen Auswertung der bezirklichen Beteiligungsverfahren wurde für **Kategorie 3** gemeinsame Bedarfe identifiziert, welche die Bewertung der Angebotssituation der Kinder- und Jugendarbeit in den Bezirken betrifft. Es ging um die Frage, wie die Angebote der bezirklichen Jugendarbeit durch junge Menschen aus gesamtstädtischer Sicht (d.h. im Sinne von allen Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit in den Bezirken) bewertet wurden und welche Bedarfe sich hieraus ableiten lassen. Auch hier waren Bedarfe relevant, die eine gesamtstädtische Relevanz aufweisen und/oder in mehr als einem Bezirk dokumentiert wurden. Bedarfe mit gesamtstädtischer Relevanz meinten dabei jene

Aspekte, die nach fachlicher Einschätzung nicht nur auf die Jugendarbeit einzelner Bezirke zutreffen, sondern für die gesamte Berliner Jugendarbeit bedeutsam sein könnten. Da die Beschreibungen der bezirklichen Angebotssituation durch junge Berliner*innen sich als sehr differenziert und heterogen gestaltete, erfolgt für Kategorie 3 eine Darstellung einerseits nach der Bewertung der standortgebundenen offenen Jugendarbeit in Jugendfreizeiteinrichtungen (Angebotsform 1) und andererseits nach Bewertung aller anderen Angebotsformen der Berliner Jugendarbeit (Angebotsform 2-5) (vgl. Anhang II).

Für die **standortgebundene, offene Kinder- und Jugendarbeit in den bezirklichen Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen (Angebotsform 1)** hat die gesamtstädtische Auswertung insgesamt viele Ergebnisse erzielt, da an der Erstellung der bezirklichen Jugendförderpläne vornehmlich junge Besucher*innen beteiligt wurden (vgl. Anhang II). Diese bewerten die Einrichtungen, das pädagogische Personal und die umgesetzten Angebote/Projekte insgesamt als überwiegend positiv. Die Einrichtungen sind Aufenthaltsorte, die jungen Menschen als Treffpunkte, Rückzugs- und Schutzräume dienen und wo sie sich durch das pädagogische Personal gut aufgehoben und angenommen fühlen und sich im Großen und Ganzen gut beteiligen können. Nichtsdestotrotz wurden verschiedene Bereiche genannt, in denen es noch Verbesserungspotenzial gibt. Hierzu gehört insbesondere der Bedarf nach...

- ... dem Erhalt und Ausbau eines vielfältigen Freizeitangebots innerhalb der Einrichtungen und in Kooperation mit externen Anbietern,
- ... mehr Partizipation und Beteiligung und dem Wunsch, dass das pädagogische Personal junge Menschen stärker bei der Verwirklichung ihrer Interessen und Wünsche unterstützt,
- ... dem Erhalt der Nutzungsfähigkeit der Einrichtungen in Bezug auf eine notwendige Sanierung (vgl. Kategorie 2, Punkt 1) und Modernisierung (verbesserte Ausstattung, insbesondere WLAN)
- ... selbstorganisierten/-verwalteten/nicht pädagogisierten Räumen (ohne Kontrolle durch Pädagogen) zum Chillen
- ... nach flexibleren Öffnungszeiten (auch an den Abendstunden und Wochenenden)
- ... mehr Veranstaltungen für junge Menschen und selbst organisierte Partys
- ... mehr queere Räume
- ... einer besseren Erreichbarkeit der Einrichtungen insbesondere in den Randbezirken oder in Bezirken mit einer prozentualen Unterversorgung an Einrichtungen,
- ... besseren Rahmenbedingungen für die Jugendarbeit bezüglich personeller Ausstattung
- ... mehr Bekanntheit und Sichtbarkeit der Angebote, insbesondere durch eine höhere Präsenz der Einrichtungen auf den Social-Media-Kanälen, um den Informationsgrad von vor allem jenen jungen Menschen zu erhöhen, welche die Einrichtung noch nicht kennen und besuchen.

Bezugnehmend auf den letztgenannten Punkt zählt die Nichtbekanntheit von Einrichtungen neben dem Zeitmangel und den Gründen, dass Freunde die Einrichtung nicht besuchen oder die Angebote als uninteressant wahrgenommen werden, als wichtigste Barrieren des Einrichtungsbesuchs.

Die gesamtstädtische Auswertung der bezirklichen Beteiligungsverfahren zu Kategorie 3 hat weitere Ergebnisse hervorgebracht, welche die **Angebotsformen 2 bis 5** der Berliner Kinder- und Jugendarbeit betreffen (vgl. Anhang II). Hierbei wird ein großer Bedarf an Angeboten jenseits der Einrichtungen deutlich, wobei insbesondere die standortungebundene offene Jugendarbeit (Angebotsform 2) sowie Erholungsfahrten, Reisen und internationale Begegnungen (Angebotsform 3) gut die Interessen der jungen Menschen bedienen. In Bezug auf die Durchführung mobiler Angebote im Freien (Spiel-, Medienmobile,

etc.), die im Kontext der Corona-Pandemie eine größere Rolle spielen, wird das Fehlen von Freiflächen durch eine zunehmende Bebauung als problematisch angesehen. Dies steht im Widerspruch zum Wunsch junger Menschen nach Möglichkeiten zum Treffen mit Peers sowie zur sportlichem und kreativen Betätigung an öffentlichen Plätzen (z.B. Skate-Rampen, Graffiti-Plätze, Spielstraßen, Kulturangebote in Parks, Orte zum Feiern) (vgl. Kategorie 1, Punkt 4). In Bezug auf die Angebotsform 4 zur Unterstützung der Beteiligung wird von jungen Menschen der Bedarf nach einem leichteren Zugang zu finanziellen Mitteln formuliert, um eigene Projekte und Ideen umsetzen zu können.

2.2 Ergebnisse aus der Befragung junger Menschen in Berlin (Stufe 2)

Die Ergebnisse aus Stufe 1 konnten in der Befragung junger Menschen zur Planung neuer Freizeitangebote in Berlin (Stufe 2) teilweise bestätigt und erweitert werden. An der Befragungsaktion nahmen ca. 5.000 junge Berliner*innen im Alter zwischen 6 und 26 Jahren teil, wovon ca. 1.700 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene durch die Teilnahme an der Online-Befragung erfasst wurden und zusätzlich ca. 3.300 durch die Versandaktion der Papierfragebögen. Die Daten wurden dahingehend bereinigt, dass einige Fälle aufgrund fehlender Angaben in relevanten Variablen (Angabe von Alter und Wohnbezirk) oder der Nichtzugehörigkeit zur Zielgruppe (über 26-Jährige) gelöscht wurden. Nach Bereinigung des Datensatzes standen noch 4.781 Fälle zur Auswertung zur Verfügung. Die **Stichprobe** wird **nach Altersgruppen, Geschlecht und Wohnort** folgendermaßen beschrieben:

Tab. 3: Beschreibung der Stichprobe nach Altersgruppen, Geschlecht und Wohn-Bezirk (in %)

Σ = 4.781 junge Berliner*innen zwischen 6 und 26 Jahren	
... ca. 42% Kinder zwischen 6-13 Jahren	... ca. 13% aus Pankow
... ca. 36% Jugendliche zwischen 14-17 Jahren	... ca. 11% aus Mitte
... ca. 22% junge Erwachsene zwischen 18-26 Jahren	... ca. 11% aus Tempelhof-Schöneberg
	... ca. 10% aus Lichtenberg
	... ca. 9% aus Marzahn-Hellersdorf
	... ca. 8% aus Treptow-Köpenick
	... ca. 8% aus Friedrichshain-Kreuzberg
	... ca. 7% aus Reinickendorf
... ca. 48% weiblich	... ca. 7% aus Neukölln
... ca. 47% männlich	... ca. 7% aus Steglitz-Zehlendorf
... ca. 5% divers / keine Angabe	... ca. 5% aus Charlottenburg-Wilmersdorf
	... ca. 4% aus Spandau

Quelle: Befragung junger Menschen in Berlin 2021, eigene Berechnungen.

Im **Vergleich der Stichprobe zur Grundgesamtheit** (alle jungen Berliner*innen zwischen 6 und 26 Jahren)² wird festgestellt, dass die Stichprobe zwar hinsichtlich der Geschlechterverteilung repräsentativ ist, junge Erwachsene zwischen 18 und 26 Jahren im Unterschied zu den beiden jüngeren Altersgruppen aber stark unterrepräsentiert sind. Insbesondere Kinder zwischen 6 und 13 Jahren haben überdurchschnittlich häufig an der Befragung teilgenommen. Auch hinsichtlich der Verteilung nach Wohnbezirk ist

² Die Daten zur Grundgesamtheit wurden der Einwohnerregisterstatistik (Stand: 31.12.2020) des Amts für Statistik Berlin-Brandenburg entnommen.

die Stichprobe mit Ausnahme von Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg und Reinickendorf nicht repräsentativ: in Relation zur Grundgesamtheit haben junge Menschen aus Pankow, Tempelhof-Schöneberg und Lichtenberg überproportional, junge Menschen aus Charlottenburg-Wilmersdorf und Spandau hingegen unterproportional teilgenommen (vgl. Tab. 8 im Anhang).

Im Folgenden werden ausschließlich Ergebnisse berichtet, die wichtige Ergänzungen zu Stufe 1 liefern und/oder für die Beantwortung der Fragestellungen zu den drei Kategorien relevant sind.

Die Abfrage zu ausgewählten **Freizeitaktivitäten** (Frage 4) bestätigt, dass Freundschaften und der Austausch mit Gleichaltrigen bei jungen Menschen von größter Bedeutung sind. 77% der befragten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gaben - unabhängig von Geschlecht und Alter - an, sich in ihrer Freizeit am liebsten mit ihren Freunden zu treffen. Dieses Hobby wurde von jungen Berliner*innen am häufigsten ausgewählt. Außerdem spiegelt sich der in Stufe 1 beschriebene Wunsch nach mehr Bewegungsräumen und Sportmöglichkeiten ebenfalls in den Freizeitaktivitäten wider, denn neben Freundschaften wird auch „draußen sein“ sowie „Sport treiben / im Sportverein“ sehr häufig von den jungen Menschen ausgewählt. Beide Hobbys gehören neben „Freunde treffen“, „Musik hören“ und „Fernsehen, Filme oder Videos schauen“ zu den TOP 5 der beliebtesten Freizeitaktivitäten (von insgesamt 17) der jungen Befragten (vgl. Abb. 3 im Anhang). Insbesondere männlichen Befragten ist der Sport ein wichtiges Anliegen, da diese neben „im Internet surfen“ und „Spiele auf dem Computer, Tablet, Handy, Playstation, Xbox, Wii, etc. spielen“ überdurchschnittlich häufig dieses Hobby wählten. Weibliche Befragte gaben hingegen signifikant häufiger an, sich in ihrer Freizeit mit Theater oder Tanz zu beschäftigen, kreativ zu sein, zu lesen oder sich um Tiere zu kümmern. Bei den Befragten aus der Gruppe „divers“ fällt auf, dass diese jungen Menschen signifikant häufiger politisch aktiv sind.

Die Auswertung zur **Nutzung der Angebote der Berliner Jugendarbeit** (vgl. Abb. 8) ergeben Erkenntnisse zur Frage, welche der nach §11 SGB VIII geförderten Angebote am häufigsten von jungen Berliner*innen in deren Freizeit genutzt werden. 44% der Befragten gaben an, das Angebot von Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen zu nutzen, was sich damit begründen lässt, dass die Befragung von mindestens der Hälfte der an der Umfrage teilnehmenden jungen Menschen in Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen stattgefunden hat. Insbesondere Kinder und männliche Befragte geben überproportional häufig an, einen Jugendclub zu besuchen. Ungefähr 20% der befragten jungen Berliner*innen besuchen darüber hinaus Feste, Festivals, Konzerte oder andere Veranstaltungen für junge Menschen. Jedoch ist zu vermuten, dass hiermit ebenfalls über den §11 hinausreichende Angebote (z.B. Musikfestivals, Clubkonzerte) gemeint sind. Der Besuch eines Sportjugendclubs wurde von ca. 19% der jungen Menschen ausgewählt und rangiert damit auf Platz 3 der zur Verfügung stehenden Angebotsoptionen. Insbesondere 6- bis 13-jährige Jungen wählten überproportional häufig dieses Angebot. Es wird jedoch angenommen, dass seitens der Befragten nicht nur Sportjugendclubs nach §11 SGB VIII, sondern vor allem auch die eigene Mitgliedschaft in einem Sportverein mitgedacht wurde. Alle weiteren im Fragebogen auswählbaren Angebote der Berliner Jugendarbeit werden jeweils nur von einem relativ geringen Anteil der Befragten genutzt. Bei Kindern zwischen 6 und 13 Jahren nehmen neben Sportjugendclubs Abenteuerspielplätze, Spielmobile, Kinderbauernhöfe und Zirkusprojekte eine wichtige Rolle ein, bei den jungen Erwachsenen (18 bis 26 Jahre) sind es Veranstaltungen (Feste, Festivals, Konzerte) sowie curriculare Angebote (Seminare und Workshops) (vgl. Tab. 9 im Anhang). Die befragten Jugendlichen (14 bis 17 Jahre) geben hingegen überdurchschnittlich oft an, keines der Angebote zu nutzen und auch 27% aller Befragten bevorzugt keines der Angebote für die Freizeitgestaltung.

Abb. 8: Nutzung von Angeboten der Berliner Jugendarbeit durch junge Menschen (in %)



Quelle: Befragung junger Menschen in Berlin 2021, eigene Berechnungen.

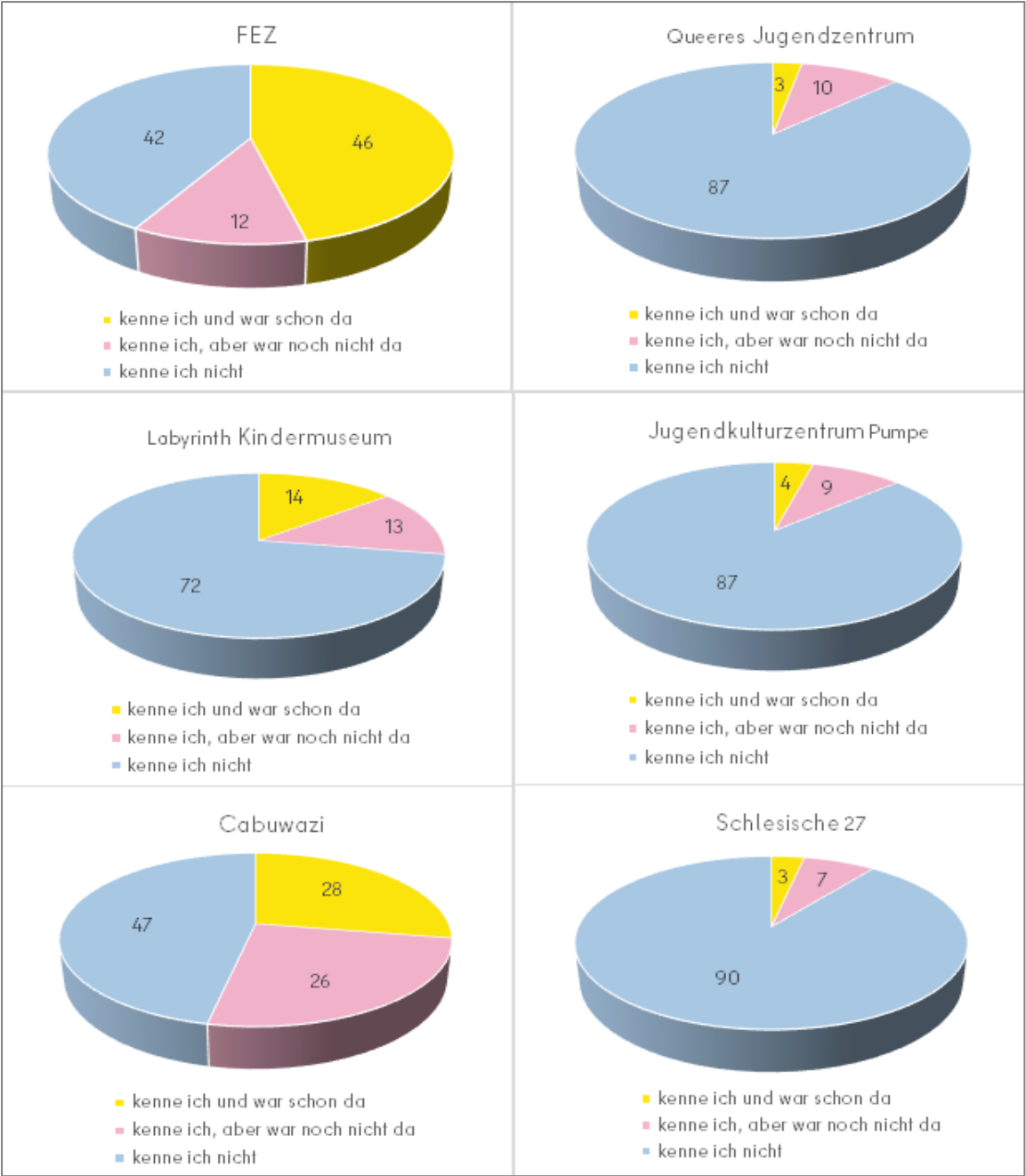
Fasst man die einzelnen Angebote zu den fünf Angebotsformen des Jugendförder- und Beteiligungs-gesetzes zusammen, ergibt sich folgendes Bild: von den befragten jungen Berliner*innen nutzen...

- ... 64% Angebote der standortgebundenen offenen Kinder- und Jugendarbeit (Angebotsform 1),
- ... 23% Angebote der standortungebundenen offenen Kinder- und Jugendarbeit (Angebotsform 2),
- ... 10,5% Erholungsfahrten und Reisen, Internationale Begegnungen (Angebotsform 3),
- ... 6% gruppenbezogene, curriculare Angebote der Kinder- und Jugendarbeit (Angebotsform 5)
- ... 2% Angebote zur Unterstützung der Beteiligung junger Menschen (Angebotsform 4)
- ... 27% keines der Angebote.

Weitere Ergebnisse zur Kategorie 3, insbesondere zur Bewertung der Angebotssituation auf Landes-ebene, wurden mit der Abfrage der **Kenntnis und Nutzung ausgewählter landesgeförderter Einrichtungen** erzielt (vgl. Abb. 9), wobei zunächst eine erste Bestandsaufnahme zur allgemeinen Kenntnis standortgebundener Angebote des Landes Berlin durchgeführt werden sollte. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus Berlin wurden befragt, ob sie die jeweilige Einrichtung kennen und diese schon einmal besucht haben. Vertiefende Angaben, z.B. zur Häufigkeit oder zu den Barrieren der Nutzung wurden nicht erfasst. Die Analysen zeigen, dass die ausgewählten landesgeförderten Einrichtungen (FEZ, Queeres Jugendzentrum, Labyrinth Kindermuseum, S27 - Kunst und Bildung, Jugendkulturzentrum Pumpe, Cabuwazi) bei jungen Berliner*innen unterschiedlich bekannt sind. So kennen das Kinder- und Jugendfreizeitzentrum Wuhlheide (FEZ) mit Standort in Treptow-Köpenick als größte standortgebundene Freizeiteinrichtung für junge Menschen des Landes Berlin 58% der Befragten und 46% haben das FEZ auch schon besucht. Ebenfalls gut bekannt und zwar bei über der Hälfte aller Befragten (54%) sind die Zirkuszelte von Cabuwazi an den Standorten in Tempelhof-Schöneberg, Friedrichshain-Kreuzberg, Treptow-Köpenick, Lichtenberg und Marzahn-Hellersdorf (wobei nur der Standort Tempelhof durch das Land Berlin finanziert wird). Der Anteil der Cabuwazi-Besuche liegt bei 28%. Das Labyrinth Kindermuseum in Wedding (Bezirk Mitte) kennen 27% aller befragten jungen Menschen, aber 38% der befragten Kinder (Altersgruppe 6 bis 13 Jahre) als Zielgruppe der Einrichtung. Das Queere Jugendzentrum im Prenzlauer Berg (Bezirk Pankow), das Jugendkulturzentrum Pumpe in Tiergarten (Bezirk Mitte) sowie die

S27 - Kunst und Bildung in Kreuzberg (Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg) sind unter den befragten Berliner*innen weniger bekannt, was vermutlich mit deren spezifischen Ausrichtung und Zielgruppe in Zusammenhang steht. Bei der S27 könnte es zudem an deren dezentralen Ansatz bzw. daran liegen, dass an vielen verschiedenen Orten in Berlin Projekte mit jungen Menschen umgesetzt werden, die in erster Linie nicht mit dem Namen der S27, sondern mit denen der Projekte assoziiert werden. Zudem richten sich die Angebote an ältere Jugendliche und junge Erwachsene (mit und ohne Migrationshintergrund), die zwar die Einrichtung eher kennen als jüngere Altersgruppen, jedoch in der Befragung unterrepräsentiert sind. Weitergehend wird das Queere Jugendzentrum überdurchschnittlich häufig von jenen jungen Menschen gekannt, die sich bei der Abfrage der Geschlechterzugehörigkeit unter „divers“ eingeordnet haben. Ca. 19% der befragten jungen Menschen kennt keines der ausgewählten Einrichtungen.

Abb. 9: Kenntnis und Nutzung ausgewählter überbezirklicher standortgebundener Einrichtungen (in %)



Quelle: Befragung junger Menschen in Berlin 2021, eigene Berechnungen.

Zudem zeigt sich, dass die Distanz zwischen dem jeweiligen Standort des Angebots und dem Bezirk, in dem junge Menschen meistens ihre Freizeit verbringen, eine nicht unwesentliche Rolle für die Kenntnis und Nutzung der landesweiten Einrichtungen spielt. So wird das FEZ signifikant häufiger von jungen Menschen aus Treptow-Köpenick als bekannte Einrichtung genannt. Hingegen kennen junge Menschen aus Mitte häufiger das Jugendkulturzentrum Pumpe, aus Friedrichshain-Kreuzberg häufiger die S27 - Kunst und Bildung und aus Pankow häufiger das Queere Jugendzentrum. Umgekehrt sind beispielweise die eher südlich und östlich gelegenen Cabuwazi-Zelte sowie das FEZ bei jungen Menschen, die ihre Freizeit meistens in Reinickendorf und Spandau verbringen, weniger bekannt (vgl. Tab. 10 im Anhang).

Schließlich wurden den befragten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen verschiedene **Vorschläge an die Berliner Jugendarbeit** gemacht (Frage 13), um konkrete Anhaltspunkte für die Weiterentwicklung und Planung von Freizeitangeboten nach §11 SGB VIII zu erhalten. Die Vorschläge wurden zuvor aus den Ergebnissen der gesamtstädtischen Auswertung der bezirklichen Beteiligungsverfahren (Stufe 1) abgeleitet und stellen erste Planungsansätze dar, aus denen – möglichst unter weiterführender Beteiligung junger Menschen – spezifisch für die Landesebene umzusetzende Maßnahmen herausgearbeitet und konkretisiert werden müssen. Zur Auswahl standen drei der folgenden Vorschläge, die von den befragten jungen Menschen folgendermaßen favorisiert wurden:

- mehr kostenlose Sport- und Bewegungsangebote an öffentlichen Plätzen (47%)
- eine App, die mich über kostenlose Freizeitangebote in meiner Umgebung informiert (42%)
- selbstverwaltete Räume, die ich mit meinen Freunden nutzen und gestalten kann (36%)
- die Räume und Ausstattung in meinem Jugendclub werden repariert und modernisiert (31,5%)
- mehr Möglichkeiten, um eigene Projekte zu finanzieren und umzusetzen (30%)
- ein Kinder- und Jugendparlament für Berlin (18,5%)
- keine der vorgeschlagenen Maßnahmen (5%)

Knapp die Hälfte der an der Befragungsaktion teilnehmenden Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen wählte die Maßnahme „mehr Sport- und Bewegungsangebote an öffentlichen Plätzen“ aus. Der Wunsch ist insbesondere bei männlichen Befragten ausgeprägt und von allen Befragten das am häufigsten gewählte Item, womit die Ergebnisse der gesamtstädtischen Auswertung (Stufe 1) bestätigt werden, in der ein großer Bedarf junger Berliner*innen nach frei zugänglichen, kostenlosen Sport- und Bewegungsangeboten identifiziert wurde. Mit dem Vorschlag des Bereitstellens einer App, die Informationen über kostenlose Freizeitangebote für junge Menschen enthält, könnte dem in Stufe 1 von jungen Menschen festgestellten Defizit der häufig fehlenden Bekanntheit und Sichtbarkeit der Angebote der Jugendarbeit begegnet sowie eine Maßnahme entwickelt werden, mit Hilfe derer der Informationsgrad insbesondere für Nichtnutzer*innen erhöht wird. Der Vorschlag wurde von 42% der jungen Menschen, vor allem von weiblichen Befragten ausgewählt. Weitergehend wurde der in Stufe 1 identifizierte Bedarf nach mehr selbstverwalteten Räumen für eine Freizeitgestaltung ohne Kontrolle durch Eltern oder pädagogisches Personal ebenfalls in den Optionen aufgegriffen und mit 36% aller Befragten rangiert dieses Item auf Rang 3 aller auszuwählenden Vorschläge. Vor allem junge Befragte, die sich bei der Geschlechterabfrage unter „divers“ eingeordnet haben, präferieren diesen Vorschlag, was darauf hindeutet, dass der in Stufe 1 festgestellte Bedarf nach autonomen, queeren Räumen gerade unter dieser Zielgruppe relativ groß ist. Ein weiteres wichtiges Anliegen junger Menschen ist es, den Zustand und die Ausstattung ihrer Jugendclubs zu verbessern. Dies hat bereits die gesamtstädtische Auswertung der bezirklichen Beteiligungsverfahren ergeben und bestätigt sich in der Befragung, in der fast ein Drittel

aller jungen Menschen diesem Vorschlag zustimmt. Mit Blick auf die Bezirke kreuzten junge Neuköllner*innen signifikant häufiger und junge Menschen aus Tempelhof-Schöneberg signifikant seltener diese Maßnahme an. Grenzt man die Stichprobe auf Besucher*innen von Jugendfreizeiteinrichtungen ein (N = 2102), erhöht sich der Anteil derjenigen, die eine Sanierung und Modernisierung von Jugendfreizeiteinrichtungen wünschen, auf 52%. Die Maßnahme stellt bei dieser spezifischen Stichprobe³ – noch vor kostenlosen Sport- und Bewegungsangeboten – das am häufigsten ausgewählte Item dar.⁴ Mit den beiden Vorschlägen „mehr Möglichkeiten, eigene Projekte zu finanzieren und umzusetzen“ sowie „ein Kinder- und Jugendparlament für Berlin“ wurde in der Befragung das in Stufe 1 festgestellte Anliegen nach mehr Gelegenheiten zur Verantwortungsübernahme, Mitgestaltung und Mitbestimmung aufgegriffen. Während die Option nach mehr Wegen zur Finanzierung und Umsetzung eigener Projekte von 30% der Befragten gewünscht wird, nimmt der Vorschlag, ein landesweites Kinder- und Jugendparlament zu implementieren mit 18,5% den letzten Rang ein. Beide Vorschläge werden von der Altersgruppe zwischen 18 und 26 Jahren überproportional oft ausgewählt. Nur 5% der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen entscheiden sich für keine aller in Frage 13 vorgeschlagenen Maßnahmen.

³ Die eingegrenzte Stichprobe der Besucher*innen von Jugendfreizeiteinrichtungen besteht zu 47% aus Kindern (6-13 Jahre), zu 34% aus Jugendlichen (14-17 Jahre) und zu 18% aus jungen Erwachsenen (18-26 Jahre). Ferner setzt sich besagte Stichprobe zu 52% aus männlichen und zu 44% aus weiblichen Befragten zusammen. In Relation zur gesamten Stichprobe der Befragung gaben Kinder und männliche Befragte demnach signifikant häufiger an, Jugendfreizeiteinrichtungen zu besuchen.

⁴ Im Rahmen einer Abfrage durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie an die 12 Bezirke wurde 2019 für 246 der insgesamt 403 (Stand 2019) Berliner Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen ein Sanierungsbedarf angemeldet, der sich auf die Instandsetzung/Reparatur von deren Räumen, Sanitär- und Heizungsanlagen, Kellern und/oder Dächern bezieht. Für die meisten Einrichtungen wird der Bedarf in den Bezirken Mitte (90%), Pankow (86%) und Friedrichshain-Kreuzberg (85%) gesehen, für die wenigsten Einrichtungen in den Bezirken Treptow-Köpenick (17%), Tempelhof-Schöneberg (29%) und Spandau (35%). Insgesamt kann der Modernisierungs- und Sanierungsbedarf der Berliner Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen mit einem Anteil von 61% aber als sehr hoch eingeschätzt werden (vgl. Tab. 11 im Anhang).

3. Zusammenfassung aktueller Bedarfe junger Menschen in Berlin

Die Beteiligung junger Menschen an der Erstellung des Landesjugendförderplans (Planungszeitraum 2022-2023) sowie die im Landesjugendförderplan vorgenommene Auswertung der gesamtstädtischen Bedarfs- und Angebotssituation der Berliner Jugendarbeit hat folgende, auf die Berliner Jugendarbeit bezogene Bedarfe junger Berliner*innen hervorgebracht:

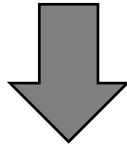
- allgemein höhere Nachfrage nach Angeboten der Jugendarbeit, insbesondere nach mehr Vielfalt in den Angeboten bzw. nach Angeboten jenseits der standortgebundenen Jugendarbeit bzw. der Jugendfreizeiteinrichtung (z.B. Veranstaltungen, Reisen, mobile und curriculare Angebote)
- mehr Angebote der Jugendarbeit, die angesichts der anhaltenden Corona-Pandemie auf eine größere Palette an Sport-, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten im Freien abzielen
- mehr Plätze und entsprechend mehr Personal für die standortgebundene Jugendarbeit vor dem Hintergrund einer wachsenden Stadt, des prozentualen Wachstums der Zielgruppe und des bestehenden Versorgungsdefizits auf Bezirks- und Landesebene
- mehr Angebote für queere Jugendliche
- Sanierung und Modernisierung von Jugendfreizeiteinrichtungen inklusive der Bereitstellung einer digitalen Infrastruktur
- Ausbau von Angeboten der selbstorgansierten Jugendarbeit (autonome Räume, selbstverwaltete Jugendtreffs, etc.)
- mehr und niedrigschwelligere Möglichkeiten zur Mitbestimmung und Beteiligung innerhalb der Jugendfreizeiteinrichtung → stärkere Berücksichtigung der Interessen, Ideen und Bedarfe junger Menschen bei der Angebotskonzeption und -umsetzung
- mehr und niedrigschwelligere Möglichkeiten zur Mitbestimmung und Beteiligung auch außerhalb der Jugendfreizeiteinrichtung (z.B. ein leichter Zugang zu finanziellen Mitteln zur Umsetzung eigener Projekte)
- mehr Beratungs- und Unterstützungsangebote zu unterschiedlichen lebensweltbezogenen Themen (z.B. schulbezogene Themen, Übergang in Ausbildung und Beruf, Zukunftsperspektiven, Gesundheit, psychosoziale Notlagen, Diskriminierungserfahrungen, Sexualität, etc.); Bedarf ist während Corona-Pandemie angestiegen
- eine weitere Flexibilisierung der Öffnungszeiten von Jugendfreizeiteinrichtungen, d.h. geöffnete Standorte in den Abendstunden und an den Wochenenden, insbesondere sollte dies bei kommunalen Einrichtungen vermehrt umgesetzt werden
- junge Menschen benötigen mehr Informationen zu vorhandenen Angeboten der Jugendarbeit in der Stadt (im Sozialraum und darüber hinaus); insbesondere im Bereich von Social Media sollte die Öffentlichkeitsarbeit der Berliner Jugendarbeit ausgebaut und intensiviert werden, um mehr junge Menschen, insbesondere die jugendliche Zielgruppe (die während der Corona-Pandemie Angebote der standortgebundenen Jugendarbeit weniger umfangreich in Anspruch nahmen) zu erreichen

4. Anhang

4.1 Konzept zur Beteiligung junger Menschen am 1. Landesjugendförderplan (2021) der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

- Beteiligung junger Menschen wird im Landesjugendförderplan im Kapitel 1 (zur Beschreibung des Beteiligungsverfahrens) sowie im Kapitel 3 (zu den Ergebnissen des Beteiligungsverfahrens) dokumentiert
- Orientierung am Rahmenkonzept Beteiligung (erstellt 2019 im Kontext der Projektstruktur des Jugendförder- und Beteiligungsgesetzes)
- Erzielung von Ergebnissen zu den drei Kategorien des Rahmenkonzepts

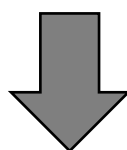
Kategorie 1	Kategorie 2	Kategorie 3
Alltags- und lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen	Bewertung der Lebenssituation in Bezirken und Land Berlin durch junge Menschen	Bewertung der Angebotssituation der Berliner Jugendarbeit durch junge Menschen
<p><i>Frage für LJFP</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Was sind die wichtigsten aktuellen bezirksübergreifenden Themen und Anliegen junger Menschen? 	<p><i>Frage für LJFP</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Welche dringendsten bezirksübergreifenden Bedarfe, welche die Lebenssituation junger Menschen in Berlin (d.h. gesamstädtische Lebenssituation) betreffen, können identifiziert werden? 	<p><i>Fragen für LJFP</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Welche gemeinsamen Aspekte zur Bewertung der bezirksspezifischen Angebotssituation der Jugendarbeit können identifiziert werden und welche Rückschlüsse können hieraus für die Angebotsplanung auf Landesebene gezogen werden? ▪ Wie bekannt sind die landesgeförderten Angebote der Jugendarbeit bei jungen Menschen und wie werden diese von ihnen genutzt? ▪ Welche Angebote für Kinder und Jugendliche wünschen sich junge Berliner*innen?
<p><i>Ziel</i></p> <p>Die Angebote der Jugendarbeit orientieren sich an den aktuellen Themen und Anliegen der jungen Menschen.</p>	<p><i>Ziel</i></p> <p>Die Angebote der Jugendarbeit orientieren sich an der Lebenssituation junger Menschen.</p>	<p><i>Ziel</i></p> <p>Kinder und Jugendliche können sich an der Angebotsplanung beteiligen und mitentscheiden, welches Angebot der Jugendarbeit umgesetzt werden soll.</p>



Stufe 1 (August 2021)

Auswertung der Ergebnisse der bezirklichen Beteiligungsverfahren (im Rahmen der bezirklichen Jugendförderpläne)

- Ziel: Ergebnisse zu den Kategorien 1-3
- Zusammenarbeit mit den zentralen Akteuren aus Bezirken (Stellen der Beteiligungskoordination, Jugendförderung, Jugendhilfeplanung)
- Prozess- und Ergebnisdokumentation der bezirklichen Verfahren zur Beteiligung junger Menschen an den bezirklichen Jugendförderplänen auf einer gemeinsamen Onlineplattform (Padlet)
- Vorbereitung eines tabellarischen Dokuments zur Ergebnissicherung/-vergleich der Bezirke
- Expertenworkshop mit zentralen Akteuren aus Bezirken (Stellen der Beteiligungskoordination, Jugendförderung, Jugendhilfeplanung) zur Auswertung der Ergebnisse aus den bezirklichen Beteiligungsverfahren in Form eines World Cafés
 1. Diskussion und Reflexion der Umsetzungsprozesse durch Experten (Verlauf, Erfolge, Herausforderungen, Erkenntnisse für zukünftige Verfahren)
 2. Erklärung und Diskussion zum Vorgehen World Café (3 Expertentische, 2 Runden, 3 Etherpads)
 3. Durchführung World Café zur Herausarbeitung bezirksübergreifender Aspekte der drei Kategorien:
 - ➔ Herausarbeitung von Themen, die bezirksübergreifend sind/das Land Berlin betreffen
 - ➔ Herausarbeitung von bezirksübergreifenden Bedarfen, welche die Lebenssituation junger Menschen in Berlin betrifft
 - ➔ Herausarbeitung von gemeinsamen Aspekten, welche die Bewertung der Angebotssituation in den Bezirken betrifft und Rückschlüsse für Angebotsplanung auf Landesebene erlauben
 4. Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse aus Expertentischen
- Ergebnissicherung des Workshops, Abgleich mit bezirklichen Auswertungsdokumenten und Erstellung eines Ergebnisdokuments zur Stufe 1
- Ableitung gesamtstädtischer Maßnahmen der Berliner Jugendarbeit auf Landesebene zur Ergänzung des Fragebogens für den Einsatz in Stufe 2 (Frage 13 „Welche der folgenden Vorschläge für deine Freizeitgestaltung wünschst du dir?“)



Stufe 2 (September 2021)

Befragung junger Menschen in Berlin 2021 / #jungbeteiligt

Ziele:

- Ergebnisse zur Kategorie 3 für Landesebene erhalten
- Vielzahl an jungen Menschen in Form einer quantitativen Befragung erreichen
- erste Bestandsaufnahme zur Kenntnis und Nutzung landesgeförderter Einrichtungen durchführen
- Angebotswünsche junger Menschen bei Planung landesgeförderter Angebote berücksichtigen
- Start für längerfristigen Prozess der Weiterentwicklung der Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität der Angebote der Jugendarbeit auf Landesebene mit maßgeblicher Beteiligung junger Menschen

Zielgruppe:

- Berliner Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 26 Jahren

Zeitraum:

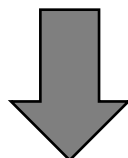
- 27. August bis 08. Oktober 2021 (6 Wochen)
- Fragebogen kommt vor, während und nach der U18-Wahl (17.9.) zum Einsatz, sowohl in Form einer Online-Umfrage als Papierfragebogen

Verbreitung des Fragebogens:

- Online-Umfrage: Social Media Kampagne (#jungbeteiligt) bei Instagram und Tik Tok
- Online-Umfrage: E-Mail-Versand an Träger der Jugendhilfe (§11, 12, 13), Schulen, OSZ, Jugendverbände und Jugendorganisationen
- Papier-Fragebogen und Poster mit QR-Code: Versand an ca. 300 Berliner Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, darunter alle U18-Wahllokale (außer Schulen)
- Online-Kommunikation (Newsletter, Homepage und Social-Media-Kanäle der SenBJF, Homepages von Jup! Berlin, U18 Berlin, Jugend-Demokratiefonds)
- direkte Ansprache junger Menschen auf jugendpolitischen Veranstaltungen und in Öffentlichkeit

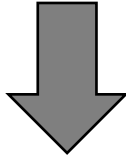
Inhalte:

- Wie gestalten junge Berliner*innen ihre Freizeit?
- Welche spezifischen Angebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene werden von Ihnen genutzt? (Nutzung der verschiedenen Leistungen der Angebotsformen 1-5)
- Wie bekannt sind einige der durch das Land Berlin finanzierten Einrichtungen und Angebote unter den jungen Menschen und wie werden sie von Ihnen genutzt?
- Welcher Zusammenhang besteht zwischen der Mobilität der jungen Menschen und dem Bekanntheitsgrad/Nutzungsverhalten der Angebote?
- Welcher spezifische Vorschlag für die Freizeitgestaltung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird präferiert? (aus Stufe 1 abgeleitete Maßnahmen werden zur Wahl gestellt)



Ergebnisdokumentation

- Ergebnisdokumentation zu den 3 Kategorien sowie zu den abgeleiteten Maßnahmen im 1. Landesjugendförderplan (November/Dezember 2021)
- Ergebnisdokumentation des Beteiligungsverfahrens in einem ausführlichen Bericht (2022)
- Rückmeldung der Ergebnisse an junge Menschen (im Rahmen des 2. Landesjugendförderplans 2022)



Längerfristige Umsetzung der Beteiligung junger Menschen am Landesjugendförderplan

- Einsatz einer AG „Beteiligung junger Menschen am Landesjugendförderplan“ (ab 06/2021) im Rahmen der Projektstruktur des Jugendförder- und Beteiligungsgesetzes unter Mitwirkung verschiedener landesgeförderter Träger der Jugendarbeit, des Landesjugendrings und Vertreter*innen aus den Bezirken
- 8 Treffen (à 3 Stunden) bis 05/2022 + eine Fachveranstaltung im 2. Quartal 2022 geplant

Ziele:

- Austausch zur Umsetzung des Konzepts zur Beteiligung junger Menschen an Erstellung des 1. LJFP
- Entwicklung eines längerfristigen Konzepts zur Beteiligung junger Menschen am Landesjugendförderplan (ab dem 3. LJFP)
- Verzahnung der Beteiligungsverfahren zwischen Bezirken und Land im Rahmen der Erstellung von Jugendförderplänen (Verknüpfung mit Rahmenkonzept Beteiligung Bezirke)
- (Weiter-) Entwicklung von Strukturen und Formaten zur Beteiligung junger Menschen an der Angebotsplanung zur Jugendarbeit auf Landesebene

4.2 Gesamtstädtische Auswertung der bezirklichen Beteiligungsverfahren im Rahmen der Erstellung der Jugendförderpläne 2022-2025 - Ergebnisse des Expert*innen-Workshops mit Ergänzungen aus den Auswertungsdokumenten

Thematisch/Kategorie 1: Alltags- und lebensweltbezog. Themen und Anliegen junger Menschen

Frage gemäß Rahmenkonzept Beteiligung: Was sind die 5 wichtigsten aktuellen Themen und Anliegen, die von jungen Menschen benannt werden?

Ziel gemäß Rahmenkonzept Beteiligung: Die Angebote der Jugendarbeit orientieren sich an aktuellen Themen und Anliegen junger Menschen

Frage des Thementisches für die gesamtstädtische Perspektive:

Was sind die wichtigsten aktuellsten bezirksübergreifenden Themen und Anliegen junger Menschen in Berlin?

D.h. welche Themen und Anliegen junger Menschen, die gesamtstädtische Relevanz* aufweisen und/oder in mehr als einem Bezirk benannt wurden, lassen sich identifizieren?

*Themen und Anliegen mit gesamtstädtischer Relevanz sind jene, die nach fachlicher Einschätzung und Erfahrungswissen der Teilnehmenden nicht nur für Kinder und Jugendlichen einzelner Bezirke, sondern grundsätzlich für alle junge Berliner*innen bedeutsam sein könnten.

Ergebnisse des Thementisches zur Kategorie 1:

Die wichtigsten, aktuellen bezirksübergreifenden Themen und Anliegen junger Menschen sind:

- 1. Freundschaft, Familie, Gemeinschaft / Wunsch nach besonderen Erlebnissen (9/12)*
- 2. Schulische und berufliche Zukunft / Zukunftsängste (9/12)*
- 3. Klima, Nachhaltigkeit und Umweltschutz (9/12)*
- 4. Öffentlicher Raum / Wunsch nach Bewegungs- und Rückzugsräumen (8/12)*
- 5. Identität, Gesundheit, Diskriminierung (8/12)*
- 6. Beteiligung (Mitbestimmung und Mitgestaltung) in allen Lebensbereichen (6/12)*
- 7. Digitale Medien (6/12)*

Zu 1.: Freundschaft, Familie, Gemeinschaft / Wunsch nach besonderen Erlebnissen (9/12)

Ergänzungen hierzu aus den Auswertungsdokumenten:

Charlottenburg-Wilmersdorf Liebe, Freundschaft, Familie
Lichtenberg Der Bedarf nach Gemeinschaftserlebnissen in der Peer-Group war schon früher in der Freizeitgestaltung sowie eigenen Entwicklung junger Menschen wichtig und ist während der Pandemie gewachsen. Junge Menschen wünschen sich Zeit, Raum und Ressourcen für ihre Freundschaften, Partnerschaften, Peer-Gruppen, usw. Dazu zählen attraktive Freizeitmöglichkeiten und Angebote für alle Altersgruppen, aber auch freie Räume ohne pädagogische Fachkräfte oder andere Erwachsene, wo junge Menschen mit ihrer Kohorte Erfahrungen sammeln dürfen.
Mitte

Besondere Erlebnisse: Junge Menschen wünschen sich besondere Erlebnisse, die sich als Highlight von ihrem Alltag abheben, wie z.B. Reisen, Übernachtungen, Ausflüge, Events und Partys. Gemeint sind damit auch Erlebnisse, die sie sich sonst nicht leisten können.

Gemeinschaft erleben: Jungen Menschen ist es ein Anliegen, Gemeinschaft zu erleben. Dazu gehört die Möglichkeit, ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu entwickeln, gemeinsame Erlebnisse in einer Gruppe zu haben und sich über Lebensrealitäten und Interessen austauschen zu können. Freundschaft und Familie sind wichtige Bezugspunkte für sie. Sie haben den Wunsch nach gesellschaftlichem Zusammenhalt, nettem Umgang miteinander und Chancengleichheit.

Pankow

Freunde und Familie (Bedeutung der Familie nimmt tendenziell mit Alter ab)

Reinickendorf

Freundschaften und Familie (Aussage der Kinder und Jugendlichen)

Kontakt zu gleichaltrigen Freundinnen und Freunden (Peer-Group treffen; sein können, wie sie wollen) (Aussage der Fachkräfte)

Spandau

Soziale Kontakte/ Freunde: Junge Menschen suchen nach Möglichkeiten ihre sozialen Kontakte aufrechtzuerhalten/zu pflegen. Sie suchen nach Möglichkeiten, ihre Freunde zu treffen. Aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen hat hierbei das Handy/Social Media an Bedeutung gewonnen, aber auch der öffentliche Raum (Parks, Kieze, Orte am Wasser). Shoppingcenter (freies WLAN) und Jugendfreizeiteinrichtungen sind beliebte Treffpunkte.

Die Familie wird von vielen Kindern und Jugendlichen als Ressource beschrieben. Sie beschreiben, dass ihnen die Zeit mit der Familie und den gemeinsamen Aktivitäten besonders wichtig ist.

Steglitz-Zehlendorf

Selbstbestimmte freie Zeit haben, um Freunde zu treffen; Chillen; Freizeitangebote; Familie

Neukölln

Freunde, Familie

Sie wünschen sich Gemeinschaftserlebnisse, größere Veranstaltungen (am besten mit jugendgerechten Promis), aber auch kleine Discos und Partys (mit Essen/Trinken/Grillen) und Räume dafür

Friedrichshain-Kreuzberg

Einschränkungen durch Corona in Bezug auf die Freizeitgestaltung, dem Zusammensein mit Freunden; Wunsch nach mehr und verschiedenen (auch kostenlosen) Freizeitangeboten im Bezirk wie Angeboten/Events für Familien, Kinder, Jugendliche in Parks; Tanz, Musikstudios, Freizeit mit Tieren, weitere Kreativangebote; Sportmöglichkeiten draußen/drinnen (Angebote, Kurse, Anlagen zu Ballspielen, Skaten, Kletterangebote, Schwimmen)

Zu 2.: Schulische und berufliche Zukunft / Zukunftsängste (9/12)

Ergänzungen hierzu aus den Auswertungsdokumenten:

Charlottenburg-Wilmersdorf

Meine schulische und berufliche Zukunft

Marzahn-Hellersdorf

Junge Menschen äußern verstärkt Zukunftsängste. Dies steht meist in Zusammenhang mit ihren schulischen Leistungen (z.B. Schulabschluss und Einstieg in das Ausbildungs- und Berufsleben). Während

der Pandemie haben diesbezüglich die Ängste zugenommen, etwa durch das Home-Schooling und Verschlechterungen der Schulnoten. Wunsch ist eine stärkere Unterstützung bei formellen schulischen Bildungsinhalten, eine kompetenz-/ressourcenorientierte schulische Ausbildung sowie die Verankerung informeller Bildungsangebote auch außerhalb des Lernort Schule.

Pankow

Schule (Aussage der Kinder und Jugendlichen)

Schule, Ausbildung, eigene Fertigkeiten; Zukunftsfragen und -ängste, Fragen der Verselbstständigung (z.B. eigene Wohnung, Wohnungssuche) (Aussage der Fachkräfte)

Reinickendorf

Zukunft und Schule (Aussage der Jugendlichen)

Herausforderung bei ihrer schulischen und beruflichen Orientierung (Übergänge, Multioptionsgesellschaft, Entwicklungsdruck) (Aussage der Fachkräfte)

Spandau

Zukunftsperspektiven: der Schulbesuch und die hiermit verbundenen Anforderungen (besonders unter Berücksichtigung der pandemiebedingten Einschränkungen) beschäftigt junge Menschen. Sie beschäftigen sich mit Themen wie die Herausforderungen des Homeschooling, die Erlangung eines Schulabschlusses oder Berufsperspektiven.

Steglitz-Zehlendorf

Zukunftsplanung/Zukunftsängste und Leistung/Leistungsdruck; mehr Beratungs- und Unterstützungsangebote zu diversen Themen (z.B. Umgang mit Geld/Schulden; Studiums-, Ausbildungs-, Praktikumsplatzsuche; Probleme mit Lehrkräften, Vorgesetzten, staatliche finanzielle Unterstützung wie Ba-föG und Wohngeld, etc.)

Treptow-Köpenick

Zukunftsängste bezogen auf Bildung, Schulübergänge, Berufsausbildung, allgemeine Skepsis bezüglich der individuellen Perspektive

Neukölln

Übergänge zwischen den Schulen und ins Berufsleben/Studium und den damit verbundenen Leistungsanforderungen

Friedrichshain-Kreuzberg

schwieriges Lernen zu Hause (wegen Corona) (Aussage der Kinder und Jugendlichen)

Junge Menschen haben Sorge um ihre schulische und berufliche Zukunft, weswegen der Übergang von Schule und Beruf ein großes Anliegen darstellt. Die Unterstützung beim individuellen Werdegang/Übergang gestaltet sich schwierig, weswegen junge Menschen Unterstützung gerne annehmen. (Aussage der Fachkräfte)

Zu 3.: Klima, Nachhaltigkeit und Umweltschutz (9/12)

Ergänzungen hierzu aus den Auswertungsdokumenten:

Charlottenburg-Wilmersdorf

Umwelt und Natur

Lichtenberg

Umweltschutz, Nachhaltigkeit

Mitte

Umwelt, Nachhaltigkeit, Tierschutz: junge Menschen setzen sich mit Umwelt, Nachhaltigkeit und Tierschutz auseinander. Weniger Müll und Verschmutzung, Recycling, Klimaschutz, Verkehrswende und Begrünung sind einige Aspekte davon.
Pankow Umweltschutz und Klimawandel
Steglitz-Zehlendorf Klima/Nachhaltigkeit und Umweltschutz → Thema scheint auch mit Thema „Zukunft und Zukunftsängsten“ verbunden zu sein, da die Erderwärmung als wesentlich Bedrohung gesehen wird
Tempelhof-Schöneberg Der Umwelt- und Naturschutz ist jungen Menschen sehr wichtig.
Treptow-Köpenick Nachhaltigkeit, Klima, Umwelt
Neukölln Zukunftsfähigkeit und globale Themen spielen ebenfalls eine Rolle: Fragen der sozialen Gerechtigkeit und des friedlichen Miteinanders scheinen bisher für die befragten jungen Menschen präsenter zu sein als ökologische Themen.
Friedrichshain-Kreuzberg Umweltbewusstsein im Kiez verbessern (Reduzierung der Vermüllung des öffentlichen Raums)

Zu 4.: Öffentlicher Raum / Wunsch nach Bewegungs- und Rückzugsräumen (8/12)

Ergänzungen hierzu aus den Auswertungsdokumenten:

Lichtenberg jugendgerechte Freiräume (z.B. Outdoor-Sportmöglichkeiten, legale Graffiti Räume)
Marzahn-Hellersdorf Jugendspezifische Räume weichen immer stärker einer zunehmenden baulichen Verdichtung im Bezirk. Freie Flächen werden verplant und verbaut. Junge Menschen äußern daher den Wunsch nach autonomen, selbstverwalteten und geschützten Räumen. Dieser Wunsch richtet sich einerseits an öffentliche Räume, wie Parkanlagen. Aber auch an Räumlichkeiten, die sie eigenverantwortlich gestalten und nutzen können und wo sie sich von Kindern und Erwachsenen zurückziehen können. Es fehlt an Bewegungsangeboten und -räumen vor allem im öffentlichen Raum. Eine Verlagerung der Freizeitgestaltung im halb- und öffentlichen Raum nimmt zu. Körperliche Fitness und Betätigung ist jungen Menschen ein großes Anliegen. Aufgrund der Schließung von Fitnessstudios während der Pandemie fanden mehr Aktivitäten draußen statt. Da sich sportliche Aktivitäten zunehmend nach draußen verlagern, wünschen sich junge Menschen mehr öffentlich nutzbare Sportanlagen und weitere Outdoor-Fitness-Plätze.
Reinickendorf Selbstbestimmte Räume (Raummangel, Raum für Bewegung, Treffpunkte, selbstverwaltete Räume)
Spandau Sport- und Bewegungsmöglichkeiten: Sport und Bewegung ist ein wesentlicher Bestandteil im Leben von jungen Menschen. Insbesondere nutzen sie hierfür Plätze im Freien (Sportplätze, Parks) aber auch die Angebote der Sportvereine

Aufenthalt im öffentlichen Raum: Junge Menschen halten sich gern im öffentlichen Raum auf. Sie suchen nach Rückzugsorten, an denen sie ungestört sind. Dabei spielt Sicherheitsempfinden große Rolle (Gewalt, Konflikte, fehlende Beleuchtungen, Drogen- und Alkoholkonsum), aber auch der Wohlfühlfaktor hat einen Einfluss auf die aufgesuchten Orte (Sauberkeit, weitere Personen, mögliche Aktivitäten).

Fachkräfte beschreiben, dass Keller, Dächer und verlassene Häuser zunehmend häufiger Rückzugsorte darstellen. Fachkräfte führten in diesem Zusammenhang an, dass der pandemiebedingte vermehrte Aufenthalt zu Hause dazu geführt habe, dass es zu einem Wegfall von Freiräumen, einer Zunahme von elterlicher Kontrolle und einer Zunahme von Konflikten innerhalb der Familie kam.

Tempelhof-Schöneberg

Einkaufszentren sind attraktive Orte für junge Menschen. Die Orte dienen als Treffpunkt für Schaufensterbummel oder einfach zum Chillen. Viele Jugendliche halten sich an diesen Orten auf, so dass sie auch Treffpunkte sind, um mit anderen Jugendlichen in Kontakt zu kommen.

Treptow-Köpenick

Verdrängung aus dem öffentlichen Raum; Bewegungsangebote in den JFE und im öffentlichen Raum

Neukölln

Junge Menschen wünschen sich mehr jugendfreundliche und gestaltbare Frei- und Bewegungsräume im öffentlichen Raum. Junge Menschen haben Anliegen an gewerbliche Anbieter (Infrastruktur wie Imbisse, Shisha-Bars oder Eisdielen, Chill-Cafés, Einkaufszentren), dies umso mehr in den Bereichen, die gewerblich eher schwach strukturiert sind.

Friedrichshain-Kreuzberg

Mehr Bewegungs- und Gestaltungsraum für Kinder und Jugendliche in der Stadt: mehr kostenlose Sportflächen und -angebote (Fußballplätze, Skateanlagen, Kletterangebote, Schwimmen); mehr und neue bzw. intakte Spielplätze (auch für ältere Kinder/Jugendliche); mehr Grün und Natur (gepflegte Grünflächen, Wäldchen, mehr Blumen in der Stadt, auch zum Spielen und Forschen, für Bienen und Tiere); bessere Schulhofgestaltung; Spielstraßen vor Schulen

Sicherheit und Sauberkeit im öffentlichen Raum: weniger Müll und Dreck auf Spielplätzen, in Grünanlagen, im Straßenraum; Wunsch nach Sicherheit, da Menschen, die Alkohol und andere Drogen konsumieren, sie verunsichern (z.B. Lautstärke, Konflikte/Streit unter diesen); Verkehrssichere Schulwege, fahrrad- und fußgängerfreundliche Infrastruktur; besserer ÖPNV

Aus Sicht der Fachkräfte ist Nutzung des öffentlichen Raumes von größter Bedeutung für junge Menschen, denn dort halten sie sich nahezu täglich auf. Sicherheit, Freiheit (unkontrolliert sein), Sport- und Bewegungsmöglichkeiten, welche frei zugänglich bzw. kostengünstig sind, haben hohe Priorität.

Zu 5.: Identität, Gesundheit, Diskriminierung (8/12)

Ergänzungen hierzu aus den Auswertungsdokumenten:

Lichtenberg

Gesundheit und Aufklärung

Mitte

Junge Menschen setzen sich mit sich selbst, der eigenen Identität und Zuschreibungen durch andere auseinander. Dazu gehören die sexuelle Orientierung, das eigene Körperbild, Religion, psychische

<p>Gesundheit, geschlechtliche Identität und Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen. Solche Auseinandersetzungen tauchen auch im Kontext von Konflikten, Ärger, Grenzüberschreitungen, Leistungsdruck, als ungerecht empfundene Behandlungen und in Auseinandersetzung mit ihrer Zukunft auf.</p>
<p>Pankow Gesundheit (Thema der Kinder und Jugendlichen) Fragen der eigenen Identität, des eigenen Körpers, Selbstverwirklichung, Partnerschaft und Sexualität (Aussage der Fachkräfte)</p>
<p>Reinickendorf Gesundheit (Thema der Kinder und Jugendlichen) Identität und Rolle(n) (Beziehungen, Identifikation, Sexualität, Gender, Religion) (Aussagen der Fachkräfte)</p>
<p>Spandau Diskriminierung: In den unterschiedlichen Beteiligungsformaten wurde besonders häufig das Thema Diskriminierung und der Umgang hiermit eingebracht, insbesondere Sexismus und Rassismus. Wunsch nach Beratung und Unterstützung zu Themen wie Gesundheit, Ernährung, Alkohol, Drogen, Sexualität</p>
<p>Tempelhof-Schöneberg Die Einschränkungen der Corona-Pandemie belasten die jungen Menschen sehr.</p>
<p>Treptow-Köpenick Diversität, geschlechterspezifische Angebote, Sexualität</p>
<p>Friedrichshain-Kreuzberg Von den Fachkräften wurde außerdem der Umgang mit Diversität und Diskriminierung als Anliegen junger Menschen geäußert. Toleranz und Akzeptanz anderer Lebensmodelle, Kulturen, Religionen, etc. sind aktuell und beschäftigen die jungen Menschen.</p>

Zu 6.: Beteiligung (Mitbestimmung und Mitgestaltung) in allen Lebensbereichen (6/12)

Ergänzungen hierzu aus den Auswertungsdokumenten:

<p>Lichtenberg Bildungsangebote und Schulsystem mitgestalten</p>
<p>Marzahn-Hellersdorf Junge Menschen wünschen sich Beteiligung und Mitentscheidungsmöglichkeiten in allen Lebensbereichen (etwa Schule, JFEs, aber auch in der Politik).</p>
<p>Mitte Junge Menschen wünschen sich Mitbestimmung und Mitgestaltung. Sie wollen mitreden, Verantwortung übernehmen und eigene Ideen selbstständig umsetzen.</p>
<p>Pankow Beteiligung junger Menschen im Allgemeinen und in der Freizeiteinrichtung, Gestaltung des Kiezes</p>
<p>Reinickendorf Verantwortungsübernahme in JFEs, Schulen, Vereinen, Nachbarschaft (Geltungs- und Anerkennungsbedürfnis; Erfolge und eigene Kräfte entdecken und mobilisieren); selbstverwaltete Räume</p>
<p>Friedrichshain-Kreuzberg</p>

Mehr Mitbestimmung: in Schule (bei Unterrichtsinhalt, Formen des Lernens, Digitalisierung, SV-Arbeit, Auswahl bei AGs), in Politik (mehr direkte Demokratie, Wahlrecht ab 16 Jahren; Umwelt- und Klimapolitik); in der Stadtplanung (in Verkehrs- und bei der Spielplatzplanung und Kiezveränderung); in Freizeiteinrichtungen. (Aussage der Jugendlichen)
Engagement und Mitbestimmung im Kiez (Aussage der Fachkräfte)

Zu 7.: Digitale Medien (6/12)

Ergänzungen hierzu aus den Auswertungsdokumenten:

Lichtenberg Digitalisierung (öffentliches W-LAN, Medienarbeit, digitale Ausstattung)
Spandau Digitale Medien: junge Menschen verbringen viel Zeit mit der Nutzung von digitalen Medien. Hierbei sind den jungen Menschen die Möglichkeit zur Nutzung von Social Media, Spielekonsole und Streamingdiensten besonders wichtig.
Steglitz-Zehlendorf Digitale Medien
Tempelhof-Schöneberg Nicht erst durch die Corona Pandemie wurde deutlich, dass junge Menschen sehr gerne "zocken". Das Spielen am Smartphone, dem PC oder Konsole ist eines der wichtigsten Alltagsthemen von jungen Menschen und dient teilweise derzeit dazu, um im Kontakt mit anderen zu bleiben.
Neukölln Die Welt junger Menschen ist eine digitale Welt: Soziale Kommunikations- und Informationsmedien spielen eine große Rolle, je älter umso wichtiger werden die Medien.
Friedrichshain-Kreuzberg Zentrale Themen der jungen Menschen gemäß den Fachkräften sind die Digitalisierung, Mediennutzung und soziale Netzwerke, mit welchen sie täglich im Umgang sind. Analoge und digitale Mediennutzung soll bestmöglich gemischt bzw. kombiniert werden.

Thementisch 2/Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation durch junge Menschen

Frage gemäß Rahmenkonzept Beteiligung: Welche

- 5 Ressourcen/Stärken,
- 5 Entwicklungspotentiale/Schwächen +
- 5 dringendsten Bedarfe bezogen auf Lebenssituation junger Menschen werden von diesen identifiziert?

Ziel gemäß Rahmenkonzept Beteiligung: Die Angebote der Jugendarbeit orientieren sich an der Lebenssituation junger Menschen

Frage des Thementisches für die gesamtstädtische Perspektive:

Was sind die dringendsten bezirksübergreifenden Bedarfe hinsichtlich der Lebenssituation junger Menschen in Berlin?

D.h. welche dringendsten Bedarfe, die eine gesamtstädtische Relevanz* aufweisen und/oder in mehr als einem Bezirk benannt wurden, lassen sich identifizieren?

*Bedarfe mit gesamtstädtischer Relevanz sind jene, die nach fachlicher Einschätzung und Erfahrungswissen der Teilnehmenden nicht nur für Kinder und Jugendlichen einzelner Bezirke, sondern grundsätzlich für alle junge Berliner*innen bedeutsam sein könnten.

Ergebnisse des Thementisches zur Kategorie 2:

Die dringendsten *bezirksübergreifenden* Bedarfe hinsichtlich der Lebenssituation junger Menschen in Berlin sind:

- 1. Kinder- und jugendgerechte Räume, Bewegungsfreiheit, Zustand und Ausstattung der Jugendfreizeiteinrichtungen, Vielfalt der Angebote (11/12)*
- 2. Sichere Verkehrswege, gut ausgebauter öffentlicher Nahverkehr, sauberes Stadtbild, Umweltfreundlichkeit im öffentlichen Raum, bezahlbarer Wohnraum (8/12)*
- 3. Niedrigschwellige und reale Beteiligungs- und Gestaltungsmöglichkeiten (6/12)*
- 4. Digitaler Ausbau in Jugendfreizeiteinrichtungen, Schule und im öffentlichen Raum (6/12)*
- 5. Unterstützung und Beratung für junge Menschen in schwierigen Lebenslagen, gesundes Aufwachsen ermöglichen (5/12)*

Zu 1.: Kinder- und jugendgerechte Räume, Bewegungsfreiheit, Zustand und Ausstattung der Jugendfreizeiteinrichtungen, Vielfalt der Angebote (11/12)

Ergänzungen hierzu aus den Auswertungsdokumenten:

Lichtenberg

Park- und Grünanlagen (jugendgerechte Nutzung verbessern), Ausbau der Sportangebote innen und außen (Hallenzeiten für Sport und Schwimmen), Sanierung der Jugendfreizeiteinrichtungen, Fortsetzung von Erholungsfahrten und Bildungsreisen

Marzahn-Hellersdorf

Ausreichende Versorgung an Räumen und Angeboten und zwar für alle Altersgruppen – ältere und jüngere junge Menschen; Nischenorte und Erlebnisräume (z.B. Wuhle) erhalten und weitere schaffen; (Frei-)Räume für junge Menschen, selbstverwaltete, -bestimmte Räume, z.B. JFEs mit Fachkräften

Mitte

Umverteilung des Platzes: Junge Menschen wollen mehr Platz für Erholung, Freizeit, Radfahrende und Fußgänger*innen, zu Lasten des Autoverkehrs

Orte und Räume für junge Menschen: Junge Menschen brauchen Orte und Räume im (halb-) öffentlichen Raum und in Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen. Gemeint sind Treffpunkte, Schutz- und Rückzugsräume, selbstverwaltete Räume und Orte für Bewegung und Sport. Es besteht der Wunsch sowohl nach unbeobachteten Nischen und überdachten, sichtgeschützten Aufenthaltsorten ohne pädagogische Betreuung, als auch nach (halb-) öffentlichen Orten mit Ansprechpersonen. Freiflächen sollen unbedingt erhalten bleiben.

Pankow

Erhalt einer angemessenen öffentlichen Infrastruktur für die Freizeitgestaltung junger Menschen, insbesondere von Sport-, Spiel- und Begegnungsflächen sowie Freiräumen und Treffpunkten in einem wachsenden, teilweise von Gentrifizierung geprägten Bezirk.

Reinickendorf

Selbstverwaltete Räume und Platz im öffentlichen Raum (Rückzugsorte)

Spandau

Freizeitgestaltung: Junge Menschen betonen immer wieder, dass ihnen insbesondere Möglichkeiten der Freizeitgestaltung am Abend/in der Nacht fehlen. Spandau verfügt über wenige/keine Clubs oder Diskotheken.

Rückzugsorte: Kinder und Jugendlichen wiesen mehrfach darauf hin, dass es ihnen an informellen, attraktiven Treffpunkten fehlt (Regenüberdachungen, Sitzgelegenheiten, wenig/kein Konfliktpotenzial).

Fachkräfte beschreiben, dass diese eine Verdrängung aus öffentlichem Raum beobachten, weshalb junge Menschen zunehmend informelle Treffpunkte (verlassene Gebäude, Dächer, etc.) aufsuchen.

Steglitz-Zehlendorf

Ausbau/Verbesserung öffentlicher Orte (hoher Modernisierungs-/Sanierungsbedarf an bestehenden Anlagen in Parks ebenso wie in Einrichtungen); Neue Läden, Cafés, Restaurants und Bars: Orte, wo sie sich problemlos aufhalten können und sich als erwünschte/berechtigte Nutzer*innen fühlen (beliebt, weil: keine Kontrolle, dafür Toiletten, WLAN, Shoppen/Essen/ Trinken möglich)

Tempelhof-Schöneberg

Tempelhof-Schöneberg benötigt eine Mall, welche junge Menschen anspricht.

Treptow-Köpenick

Verdrängung aus öffentlichem Raum, fehlende Angebote, Orte und Plätze für junge Erwachsene, dringender Bedarf an frei zugänglichen/selbst verwalteten Räumen und Orten für Kinder und Jugendliche (bspw. Bandräume, Gartennutzung, Wochenendnutzung, legale Orte für Veranstaltungen)

Neukölln

Gentrifizierung, Mangel an Freiflächen, kleine Wohnungen (fehlende Privatsphäre), und daraus resultierende Verdrängungserfahrungen: z.B. Ärger mit Polizei und Nachbarn, Hackordnung im Balkkäfig, "Anmache" u.a. sind starke Themen im Norden. Im Süden zum Stadtrand hin ist Thema Gentrifizierung/Verdrängung weniger ausgeprägt.

In allen Sozialräumen gibt es viele Anliegen, die sich sowohl auf eine für junge Menschen attraktive, öffentliche als auch gewerbliche Infrastruktur richten.

Friedrichshain-Kreuzberg

Stadtplanung: zu wenig Bewegungs- und Gestaltungsraum in der Stadt (kostenlose Sportflächen und -angebote wie Fußballplätze, Skateanlagen, Kletterangebote, Schwimmen fehlen).

Es gibt einen dringenden Bedarf nach unkommerziellen Plätzen, die kinder- und jugendgerecht sind, an denen Kinder und Jugendliche nicht vertrieben werden und sich wohl fühlen. Diese unkommerziellen Plätze sind oft Orte, an denen soziale Kontakte junger Menschen entstehen. Sie sind eine Ressource für junge Menschen, die weiter ausgebaut werden sollte und ihren Zusammenhalt stärkt.

Zu 2.: Sichere Verkehrswege, gut ausgebauter öffentlicher Nahverkehr, sauberes Stadtbild, Umweltfreundlichkeit im öffentlichen Raum, bezahlbarer Wohnraum (8/12)

Ergänzungen hierzu aus den Auswertungsdokumenten:

Mitte

Junge Menschen wollen einen bunten, sauberen und grünen Kiez.

Junge Menschen brauchen bezahlbaren Wohnraum, um z.B. nicht verdrängt zu werden.

Pankow

Erhalt und weitere Schaffung sicherer Verkehrswege

Steglitz-Zehlendorf

Ausbau des ÖPNV, höhere Taktung in der Nacht und Erhöhung der Sicherheit auf Radwegen sowie allgemein (mehr öffentliche Beleuchtung)

Spandau

Konfliktpotential: Junge Menschen betonen das Konfliktpotential (Drogenkonsum, Alkoholkonsum, Kriminalität, Gewalt, Konflikte zwischen den verschiedenen Peergruppen) an einigen öffentlichen Orten (vor allem Parks und zentrale Plätze) im Bezirk.

Attraktivität öffentlicher Treffpunkte: Junge Menschen beschreiben öffentliche Treffpunkte (Parks, Spiel- und Sportplätze) als wenig attraktiv, da diese über viel Dreck/Müll oder eine schlechte Ausstattung verfügen sowie in einem schlechten Zustand sind und viele dunklen Ecken haben.

Randlage: Junge Menschen führen an, dass diese zur Nutzung von kommerziellen Freizeitangeboten in das Zentrum Berlins fahren müssten, und dass dies viel Zeit in Anspruch nehme.

Tempelhof-Schöneberg

Den Straßenverkehr umweltfreundlicher und attraktiver für junge Menschen gestalten.

Plätze im öffentlichen Raum (Sportplätze, Spielplätze und Parks) sollen sauberer werden.

Treptow-Köpenick

Bedarf an bezahlbarem Wohnraum, Erleichterung bei der Wohnungssuche

Neukölln

Mobilitätsprobleme/mangelnde Verkehrssicherheit (zu niedrige Busfrequenzen, fehlende Linien, fehlende oder unsichere Fahrradwege, fehlende Fußgängerampeln oder -überwege, mangelnde Ausleuchtung) werden an mehreren konkreten Orten, teils seit Jahren, bemängelt. (Je jünger oder auch körperlich beeinträchtigt die Kinder/Jugendlichen sind, desto wichtiger ist Thema Mobilität. Sichere, gut ausgeleuchtete Wege und Bewegungsmöglichkeiten sind für Mädchen relevanter als für Jungen.) Probleme im öffentlichen Raum wie Kriminalität, Vermüllung, Drogensüchtige, Obdachlose werden als sehr beeinträchtigend oder beängstigend wahrgenommen. Die jungen Menschen erwarten von der erwachsenen Gesellschaft (vom „Jugendamt“ bis hin zur „Frau Merkel“), dass Vermüllung beseitigt wird, aber auch Ausgegrenzten oder Kranken geholfen wird. Die Versorgung von Grundbedürfnissen (Essen, Geld) spielt insbesondere von Nordneukölln bis Gropiusstadt eine Rolle.

Friedrichshain-Kreuzberg

Fehlende/defekte Spielplätze (auch für ältere Kinder/Jugendliche); bei Privaten in Höfen (oft heruntergekommen, viel Müll, wenig Spielgeräte, abgeschlossene Bolzplätze). Zu wenig Grün und Natur (Grünflächen, Wäldchen, Blumen in der Stadt für Bienen und Tiere, auch zum Spielen und Forschen,). Verkehr (fehlende Fahrrad- und fußgängerfreundliche Infrastruktur; zu viele Autos, zu wenig 30er Zonen; zu viele Parkplätze; keine Lösungen für wahllos abgestellte Fahrräder), unsichere Schulwege (Ampelphasen zu kurz, fehlende Ampeln und Zebrastreifen, Fahrräder benutzen Gehwege; Übergänge zugesperrt).

mangelnde Sauberkeit und Sicherheit im öffentlichen Raum (Verunsicherung durch Menschen, die Alkohol und andere Drogen konsumieren, wegen z.B. Lautstärke, Konflikte/Streit unter diesen); Angst vor Auswirkungen der „Gentrifizierung“ (hohe Wohnungsmieten, Geschäftsterben; Verlust von Rückzugsorten durch Umgestaltung und Kiezveränderung)

Zu 3.: Niedrigschwellige und reale Beteiligungs- und Gestaltungsmöglichkeiten (6/12)

Ergänzungen hierzu aus den Auswertungsdokumenten:

Lichtenberg

Fortsetzung der Jugendjury

Marzahn-Hellersdorf

Die jungen Menschen bringen sich aktiv zu verschiedenen Themen in ihrer Lebenswelt und darüber hinaus ein und äußern aktiv ihre Wünsche und Interessen. Wunsch: Ihre Themen, Interessen und Bedarfe müssen in allen Bereichen wahrgenommen werden.

Pankow

Schaffung von mehr Möglichkeiten des Erlebens von Beteiligungsmöglichkeiten

Tempelhof-Schöneberg

Junge Menschen wollen mehr in Gestaltung des öffentlichen Raums einbezogen werden/mitbestimmen.

Treptow-Köpenick

Dringender Bedarf nach Erleichterung des Zugangs zu politischen Ebenen und Beteiligungsformaten (Problem starrer behördlicher Bauplanungen, problematische oder durch junge Menschen nicht nutzbare Beteiligungsformate)

Friedrichshain-Kreuzberg

Aussagen der Kinder und Jugendlichen:

Beteiligung in der Schule: zu wenige Sitzungen der Schüler*innenvertretung (SV) im Schuljahr, zu kurze Sitzungen (nur GS), Schüler*innenhaushalt fehlt, zu wenig Information über Mitbestimmungsrechte in Schule und zur Gremienstruktur der Schüler*innenmitbestimmung, zu wenig Anerkennung und Sichtbarkeit sowie mangelnde Ausstattung der SV Arbeit (Räume, finanzielle Ressourcen, unzureichende Rahmenbedingungen für die SV- Begleitenden)

Stadtplanung: wenig Mitbestimmung in der Stadtplanung (Verkehr, Spielplätze)

Aussage der Fachkräfte:

Der dringende Bedarf nach Unterstützung bei der Durchsetzung eigener Interessen (archaische Strukturen auflösen mithilfe von z.B. Elternarbeit) ist notwendig, damit die vorhandenen Ressourcen der jungen Menschen (Lernbereitschaft, Kreativität, etc.) noch viel stärker ausgelebt werden können.

Zu 4.: Digitaler Ausbau in den Jugendfreizeiteinrichtungen, der Schule und im öffentlichen Raum (6/12)

Ergänzungen hierzu aus den Auswertungsdokumenten:

Marzahn-Hellersdorf

Peergroup: schneller Austausch mit anderen jungen Menschen. u.a. durch soziale Medien sehr gute Vernetzung. Wunsch: mehr Zeit und Raum, um sich auch während der Pandemie mit Freunden zu treffen.

Digitale Vernetzung spielt in der Interaktion eine feste Rolle. Digitale Erreichbarkeit in der Freizeit aber auch in Zeiten der Pandemie mit Homeschooling ist lebensweltliches Thema der jungen Menschen. Wunsch: Alle jungen Menschen im Bezirk benötigen eine digitale Ausstattung.

Pankow

Schaffung digitaler Gemeinschaftsräume, z.B. auch für schwer erreichbare Zielgruppen.

Reinickendorf

Fachkräfte: Kompetenzen im Umgang mit Digitalisierung (Datenschutz, reflektierte digitale Medien-nutzung)

Steglitz-Zehlendorf

Modernisierung Schulen & Bildungssystem, insbesondere im Bereich Digitalisierung und technischer Ausstattung wie WLAN und Beamer

Treptow-Köpenick

Junge Menschen artikulieren sehr stark einen hohen Bedarf an freiem W-LAN zu jeder Zeit; Räume und Orte, die diesen Bedarf nicht decken können, werden zunehmend unattraktiver

Friedrichshain-Kreuzberg

schlechte Ausstattung der Schule (Digitalisierung, u.a.)

Zu 5.: Unterstützung und Beratung für junge Menschen in schwierigen Lebenslagen; gesundes Aufwachsen ermöglichen (5/12)

Ergänzungen hierzu aus den Auswertungsdokumenten:

Pankow

Erhalt und weiterer Ausbau einer Vielfalt von Unterstützungsangebote für junge Menschen, die unter schwierigen Lebensbedingungen aufwachsen

Reinickendorf

Wertschätzung, Zutrauen und Vertrauen (Wow, das kann ich! Mir kann man vertrauen!)

Beratung in psychosozialen Notlagen (Selbstverletzendes Verhalten, Kinder und Jugendliche tragen neben den eigenen Belastungen auch die der Erwachsenen)

Gesunde Entwicklung (Bewegung, Ernährung, sexuelle Aufklärung, Schwangerschaftsverhütung)

Sinnstiftende Lebensziele und -perspektiven (Jugendliche haben Angst, „es nicht zu schaffen“)

Treptow-Köpenick

Jugendliche beschreiben den dringenden Bedarf im Jugendalter, Geld verdienen zu wollen

Neukölln

Diskriminierungserfahrungen, Gewalt und Mobbing in der Schule und im öffentlichen Raum (Rassismus, Sexismus, Homo- und Transphobie, Lookismus, Klassismus, Diskriminierung aufgrund der Herkunft oder des Wohnortes, Ältere gegen Jüngere, Adultismus, Jungen gegen Mädchen, Nachbarn gegen „herumlungernde“ Jugendliche, insbesondere Jungen)

Besonders belastet alle das Thema „Miteinander in der Schule“. Im Neuköllner Norden und bis hin zur Gropiusstadt werden Probleme und Diskriminierungserfahrungen in Bezug auf die Polizei genannt, verschärft durch Covid.

Im Erhebungszeitraum war Covid als Sonderthema besonders präsent. Damit wurden auch zusammenhängende Sorgen benannt, z.B. Leistungsdruck und Sorge, den Anschluss zu verlieren in Hinblick auf Schulleistungen, Übergang in Beruf und/oder Studium, Kurzarbeit oder Erwerbslosigkeit der Eltern, Verlust von Freundschaften und Treffpunkten, beengte Wohnsituation und fehlende Privatsphäre, fehlende Reisen und Ausflüge.

Friedrichshain-Kreuzberg

Junge Menschen: Lernklima in Schule, zu viel Pensum an Unterricht und zu enge Taktung, Erholungszeiten fehlen/sind zu kurz, Druck und Atmosphäre regen nicht zum Lernen an, verbesserungswürdiges Verhältnis zu Lehrkräften

Fachkräfte: Ein Entwicklungspotenzial besteht in teilweise wahrgenommener Ohnmacht und Überforderung junger Menschen in Bezug auf ihre Entwicklungsmöglichkeiten (Schule, Beruf, Familie). Hier besteht aus Sicht der Fachkräfte der Bedarf nach Orientierungshilfen, Erweiterung von Handlungsspielraum und Unterstützungsmöglichkeiten.

Fachkräfte: Die Stärke der Vielfalt und Diversität der jungen Menschen im Bezirk und das Entwicklungspotenzial in Bezug auf das Thema Diskriminierung ergeben einen weiteren Bedarf nach Aufklärung, sowie Förderung von Akzeptanz und Toleranz. Das Verständnis für andere Kulturen, Lebenseinstellungen, etc. und sozioökonomische Gegebenheiten muss gestärkt werden.

Fachkräfte: Es gibt einen dringenden Bedarf an Vernetzung und Kooperation mit den Schulen, denn junge Menschen haben Probleme beim Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf. Der Ausbau, bzw. die Verbesserung des Zugangs zu Berufsorientierung und Beruf coaching sind Entwicklungspotenziale, die genutzt werden müssen.

Thementisch 3/Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation/Rahmenbedingungen der Jugendarbeit durch junge Menschen

Fragen gemäß Rahmenkonzept Beteiligung, z.B.:

- Wie bekannt sind die Angebote der Jugendarbeit bei jungen Menschen?
- Wie und wo informieren sich junge Menschen über Angebote der Jugendarbeit?
- Wie gut sind Angebote für junge Menschen erreichbar?
- Spiegeln Angebote Interessen der jungen Menschen wider?

Ziel gemäß Rahmenkonzept Beteiligung: Die Angebote der Jugendarbeit (z.B. hinsichtlich Umfang/Ausstattung) orientieren sich an den Bedarfen junger Menschen

Fragen des Thementisches für die gesamtstädtische Perspektive:

Wie werden die Angebote der Jugendarbeit durch junge Menschen aus gesamtstädtischer Sicht (d.h. im Sinne von allen Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit in den Bezirken) bewertet?

D.h. welche Aspekte, die eine gesamtstädtische Relevanz* aufweisen und/oder in mehr als einem Bezirk genannt wurden, lassen sich identifizieren?

Ergebnisse des Thementisches 3 (Workshop):

Angebotsform 1

- Angebote der bezirklichen Jugendarbeit in den JFE werden überwiegend positiv bewertet
- Junge Menschen in Einrichtungen sind sehr zufrieden und fühlen sich gut angenommen und beteiligt
- sie wünschen sich aber noch mehr Partizipation und Beteiligung, um Anliegen über die Einrichtung hinaus für und mit jungen Menschen zu vertreten (Barrieren sind hoch)
- Pädagogen/Fachkräfte sollen junge Menschen bei der Verwirklichung ihrer Interessen, Wünsche unterstützen (Beteiligung und Demokratiepädagogik)
- hoher Bedarf an selbstorganisierten/-verwalteten/nicht pädagogisierten Räumen (ohne Kontrolle durch Pädagogen): wie kann das genutzt und gerecht verteilt werden zwischen verschiedenen Nutzergruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Familien)?
- Problematik flexibler Öffnungszeiten (Abendstunden & WE) ungelöst aufgrund fehlender Ressourcen

- Weniger Veranstaltungen seit Corona-Pandemie; Widerspruch zum Wunsch nach Veranstaltungen (mit Promis) oder nach selbst organisierten Partys
- Erhalt der Nutzungsfähigkeit der Einrichtungen gefordert; Barrieren beseitigen
- es werden zudem mehr queere Räume benötigt
- es besteht ein großer Wunsch nach Räumen mit WLAN und zum Chillen
- Problematik der guten Erreichbarkeit von JFE am Randgebiet
- Notwendigkeit, Bekanntheit und Sichtbarkeit der Angebote und Informationsgrad bei Jugendlichen zu erhöhen (v.a. Erhöhung Social Media Präsenz), denn oft kennen Jugendliche die JFE des Bezirks nicht

Angebotsformen 2-5

- andere Angebotsformen bedienen gut Interessen der Jugendlichen, v.a. mobile Angebote und Reisen
- großer Bedarf nach Angeboten für junge Menschen jenseits der JFE, des Clubs
- Problem von weniger Freiräumen und Angeboten z.B. durch Bebauung, Lärmbelastung steht im Widerspruch zum steigenden Raumbedarf für junge Menschen (Frage ist, wie Raum in der Stadt zur Verfügung gestellt wird?) → Angebotsform 2 (mobile Angebote mit Bedeutungszuwachs)
- Wunsch nach sicheren Rückzugsorten (regen-, schneesicher) + Freiräumen, an denen nicht immer Polizei wegen zu hoher Lautstärke gerufen wird und mit kostenlosen Toiletten
- Wunsch nach Plätzen mit Möglichkeiten zur sportlichen und kreativen Betätigung (Skate-Rampen und Graffiti, Spielplätze für Jugendliche und junge Erwachsene)
- Wunsch nach (temporären) Spielstraßen
- Kulturangebote in Parks (seit Corona spätestens) und Orte zum Feiern gewünscht
- Wiederbelebung und mehr Beteiligung in der Spielplatzkommission gewünscht
- große Objekte unbedingt erhalten (FEZ)
- Jugendarbeit soll nicht gentrifiziert werden; Ladenkonzepte in Innenstadt sollen erhalten bleiben
- gewünscht wird leichter Zugang zu finanziellen Mitteln

Ergänzungen hierzu aus den Auswertungsdokumenten:

Charlottenburg-Wilmersdorf

(vom höchsten zum niedrigsten Entwicklungsbedarf sortiert)

- 1.) Vielfalt der Angebote
- 2.) Öffnungszeiten
- 3.) Mitbestimmung
- 4.) Räume und Ausstattung
- 5.) Erreichbarkeit

Lichtenberg

1. Kunst und Kultur
2. Sport
3. Gesundheit
4. Medien
5. Mitbestimmung (Kinder- und Jugendbeteiligung)

Marzahn-Hellersdorf

1. Öffnungszeiten/Finanzierung/Personal/Angebote der KJFEs sichern: Junge Menschen wünschen sich eine personelle und finanzielle Sicherung der bisherigen KJFEs. Die Öffnungszeiten, Ausstattung und Angebote sollen bestehen bleiben.
2. Beteiligungsprozesse ausweiten: Durch Kooperation mit anderen Bildungsträgern, wie Schule, können mehr junge Menschen erreicht und beteiligt werden. Der demokratische Bildungsauftrag der OKJA kann zudem das Schulsystem bereichern.
3. Gesundes Aufwachsen: Angebote der KJFEs sollten Schwerpunkt auf gesundes Aufwachsen der jungen Menschen legen: Themen wie Umweltbewusstsein, Ernährung, Nachhaltigkeit und Bewegung.
4. Unterstützungssystem bei schulischen Herausforderungen: Angebote der KJFEs sollten die schulischen Herausforderungen der jungen Menschen durch ihr informelles Bildungsangebot unterstützen. Ggf. in Kooperation mit Schule ein Unterstützungssystem entwickeln.
5. Freizeitmaßnahmen, Ferienreisen, Ferienangebote: Die Teilnahme an Freizeitmaßnahmen, Ferienreisen und Ferienangeboten sollte für alle junge Menschen niedrigschwellig gestaltet sein. Zudem wünschen sich junge Menschen mehr Beteiligung bei der Planung und Vorbereitung.

Mitte

Die Angebote der KJFE eignen sich für Besucher*innen als Treffpunkte, zum Abhängen und bieten attraktive Freizeitangebote. Sie eignen sich als Aufenthaltsorte und Schutzräume. Zudem schätzen einige Besucher*innen es, dass sie dort sein können wie sie sind.

Die Angebote werden von jungen Menschen nicht genutzt, weil sie u.a.: keine Einrichtungen kennen oder die Angebote uninteressant finden, ihre Freund*innen dort nicht hingehen oder aus Zeitmangel.

Junge Menschen wünschen sich erweiterte Öffnungszeiten (in den Abendstunden und am Wochenende), gut ausgestattete Orte (z.B. mit Technik, Spiel- und Fitnessgeräten), Rückzugsräume und einen leichten Zugang zu finanziellen Mitteln, um Projekte und Ideen umzusetzen.

Angebots- und Ausstattungswünsche: Angebote der Berufsorientierung, Ausflüge und Reisen, Beratung, Bewegung/Fitness/Spiel, Essen/Kochen/Ernährung, gruppenspezifische Angebote, Kunst/Kultur/Kreativität, Musik/Tanz, Medien, Nachhaltigkeit/Naturschutz/Klimawandel, Politische Themen, Unterstützung bei schulischen Themen und Aufgaben

Pankow

Befragung der jungen Menschen in Jugendfreizeiteinrichtungen:

Die Besucherinnen und Besucher der Jugendfreizeiteinrichtungen bewerteten in der Befragung die Vielfalt der Angebote in den Einrichtungen sowie ihre Mitbestimmungsmöglichkeiten als überwiegend gut bis sehr gut. Auch die Erreichbarkeit, Öffnungszeiten, Räume und Ausstattung werden von mehr als vier Fünftel der Befragten als positiv bewertet.

Folgende Bedarfe kristallisierten sich in Befragung heraus (geordnet nach Häufigkeit ihrer Nennung):

1. Angebote bzw. Ausstattung im Bereich Sport und Bewegung
2. Medienpädagogische Angebote und Gaming-Angebote
3. Veranstaltungen
4. Kreative Angebote und Angebote im handwerklichen Bereich
5. bedarfsgerechte Rahmenbedingungen der Jugendarbeit, d.h. Sicherung der bestehenden Angebote und ausreichende Finanzierung, z.T. erweiterte Öffnungszeiten

Des Weiteren gaben die Besucher*innen an, dass ihnen Angebote im Bereich Essen und Kochen, kulturelle Angebote (v.a. Musik) sowie Angebote der Bildungsarbeit, genderorientierte Angebote und z.T. Beratungsangebote fehlen.

Reinickendorf

Die Angebotssituation der befragten Kinder- und Jugendlichen wurden überwiegend positiv bewertet. Bereiche, in denen durch die Befragten am meisten Veränderungspotential vorhanden ist:

1. Öffnungszeiten
2. Mitbestimmungsmöglichkeiten
3. Vielfalt der Angebote
4. Räume und Ausstattung
5. Erreichbarkeit

Spandau

1. Räumliche Ausstattung: Junge Menschen gaben an, dass diese sich insbesondere Rückzugsräume zum Erholen und Entspannen wünschen. Insbesondere für spezielle Peergruppen, die diese temporär nutzen.

2. Allgemeine Ausstattung: Junge Menschen wünschen sich eine ansprechendere und modernere Ausstattung, sowohl im Innen- als auch im Außenbereich. Die Verfügbarkeit von einem frei zugänglichen WLAN Zugang war hier für die Kinder und Jugendlichen von besonderer Bedeutung.

3. Angebote: Zusammenfassend lässt sich sagen, dass junge Menschen sich eine größere Angebotsvielfalt in den Jugendfreizeiteinrichtungen wünschen. Wesentlich hierbei waren für junge Menschen, dass es mehr Angebote für gemeinsames Essen, Sport, Bildung, Kreativität und Musik gibt. Herausragend war jedoch, dass sich Kinder und Jugendliche insbesondere mehr Reisen und Ausflüge wünschen (gern auch in Kooperation mit anderen JFEs). Fachkräfte führten an, dass an diese häufig der Wunsch an den Ausbau der geschlechterdifferenzierten Arbeit herangetragen wird.

4. Rahmenbedingungen: Junge Menschen wünschen sich mehr motiviertes Personal in den Einrichtungen der Jugendarbeit. Sie heben hervor, dass sie sich einen freundlichen und respektvollen Umgang wünschen. In diesem Zusammenhang würden sie die konsequente Einhaltung und Umsetzung der Hausregeln begrüßen. Besonders freuen würden sich die Kinder und Jugendlichen über veränderte Öffnungszeiten (weiterer Ausbau der Wochenendöffnung, Öffnung in den Abendstunden)

5. Informationen: Häufig wurde von den Kindern und Jugendlichen angeführt, dass diese sich mehr Informationen zu Einrichtungen und zur Angebotssituation der Jugendarbeit im Bezirk wünschen.

6. Partizipation: Aus Sicht der Fachkräfte braucht es mehr Möglichkeiten der Partizipation für junge Menschen in Spandau. Junge Menschen sollten häufiger Möglichkeiten der Mitbestimmung, besonders in Bezug auf die Angebots- und Raumgestaltung, erhalten. Darüber hinaus sollten die Voraussetzungen zur Umsetzung eigener Projekte durch junge Menschen geschaffen werden. Fachkräfte gaben hierzu an, dass den jungen Menschen hierzu u.a. ein selbstverwaltetes Budget und die Möglichkeit zur Nutzung von selbstverwalteten Räumen eingeräumt werden sollte.

Steglitz-Zehlendorf

1. Jugendarbeit sollte sich stärker an Interessen und Bedürfnissen junger Menschen orientieren: a. Treffpunkte für Freund*innen bieten, b. Selbstbestimmte Gestaltung von Freizeit ermöglichen - durch Mitbestimmung, c. Räume zum Chillen mit WLAN bieten, d. beliebte Hobbies/Interessen berücksichtigen: Sport, Feiern, kostenlose Freizeitangebote, neue Dinge lernen, Videospiele, Kreatives (Musicals, Theater, Graffiti, Musikproduktion, Filmproduktion, Malen/Zeichnen), Workshops zu Nachhaltigkeitsthemen, Unterstützung bei den Hausaufgaben, Nutzung kommerzieller Angebote wie Kinos, Schwimmbäder, Fitnessstudios, überbezirkliche Sportangebote (bspw. Sprunghallen)
2. Freizeitangebote dort, wo sich junge Menschen gern aufhalten (öffentliche Plätze, in Parks etc.)
3. Freizeitangebote der Kinder- und Jugendarbeit sollten niedrigschwellig zugänglich sein, d.h. möglichst zeitlich flexibel, spontan und kostenlos (auch abends und am WE)
4. Freizeitangebote müssen zielgruppenorientiert gestaltet werden, u.a. für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche, junge Menschen mit Migrations-/Fluchtgeschichte, Mädchen/junge Frauen, Sichtbarmachung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt
5. Freizeitangebote der Kinder- und Jugendarbeit sollten über Kanäle beworben werden, die Kinder und Jugendliche bevorzugt nutzen, also Internet, Freund*innen, Soziale Medien, Familie

Tempelhof-Schöneberg:

1. Junge Menschen wünschen sich mehr Angebote/Öffnungszeiten am Wochenende.
2. Orte zum Feiern sind kaum vorhanden.
3. Jugendliche wünschen sich selbstverwaltete Räume, wo sie ohne Pädagogen Zeit verbringen können.
4. Die Kinder- und Jugendeinrichtungen sollen weiterhin für die jungen Menschen erhalten bleiben.
5. Junge Menschen wollen mehr in Gestaltung der Kinder- und Jugendarbeit einbezogen werden.

Treptow-Köpenick:

1. Mehr Bewegungs- und Sportangebote werden als hoher Bedarf beschrieben (offen, unverbindlich, kostenfrei; als Beispiele werden benannt: Aktivierung und Entspannung, Sport im öffentlichen Raum: attraktive Spielplätze, öffentliche Bolzplätze, BMX- und Skateflächen bzw. -parcours - auch selbstverwaltet)
2. Altersgerechte interessenspezifische und bedarfsgerechte Veranstaltungen in den JFE sowie im Kiez (musikalisch und theatralisch/musisch und sportlich), Veranstaltungen (auch) für ältere Jugendliche und junge Erwachsene an den Wochenenden
3. Individuelle Treffpunkte, Rückzugsräume, Freiräume für Kinder und Jugendliche im Kiez
4. Möglichkeiten zum Sprayen
5. Erweiterung der Öffnungszeiten der Jugendfreizeiteinrichtungen (insbes. an den Wochenenden)

Neukölln

1. Die Kinder und Jugendlichen befinden die Angebote der Jugendarbeit grundsätzlich für sehr gut, sie fühlen sich dort angenommen und unterstützt, aber sie wollen mehr davon und geeignetere Öffnungszeiten (Wochenende/Abendstunden/Ferien) und noch mehr Partizipationskontingente und -möglichkeiten, auch über die Einrichtung (Sozialraum/Politik) hinaus. Wichtig ist ihnen ein Feedback, was mit den Ergebnissen von Befragungen passiert.
2. Sie wünschen sich selbstorganisierte Räume, Mädchenräume, Jungenräume, queere Räume, selbstorganisierte Räume für Aktivitäten und Partys. Insbesondere im ärmeren Norden, da z.B. Eintritte in Bars/Clubs teils schwierig (z.B. für People of Colour) und/oder zu teuer sind, andererseits Wohnungen zu klein sind, um zuhause Partys zu veranstalten.
3. Junge Menschen wünschen sich Angebote der Geselligkeit, wie Chillen, Grillen und Essen, Angebote sport- und kulturbezogener Art, Reisen und Ausflüge, im öffentlichen Raum v.a. Skatemöglichkeiten und Graffiti, Naturerlebnisse. Tiere wünschen sich insbesondere die jüngeren Zielgruppen und Mädchen.
4. In den Einrichtungen wird eine gute technische Ausstattung, Veranstaltungsequipment und vor allem schnelles WLAN erwartet sowie Unterstützung bei technischen und medialen Fragestellungen.
5. Sie wünschen sich einfach zugängliche Beratung bei schulischen Problemen sowie im Übergang Schule/Beruf/Studium, bei Konflikten innerhalb der Peergroup, vor allem auch feste Ansprechpartner*innen in Jugendeinrichtungen außerhalb von Schule und Familie, die bei Problemen aller Art weiterhelfen und denen sie vertrauen können. Sie wünschen sich Beratung und Angebote zu Antidiskriminierungsthematiken und haben auch Interesse, diese mit zu entwickeln. (Dies spricht für den Bedarf einer Ombudsstelle oder anwaltschaftlichen Vertretung durch Fachkräfte.)

Friedrichshain-Kreuzberg

Viele der Kinder und Jugendlichen, die an der Umfrage teilgenommen haben, kennen einige Freizeiteinrichtungen, besuchen diese aber selten bis gar nicht. Die folgenden Bedarfe in Bezug auf die Angebotsituation der Jugendarbeit wurden am häufigsten genannt:

- mehr verschiedene kostenlose Freizeitangebote im öffentlichen Raum wie Angebote/ Events für Familien, Kinder, Jugendliche in Parks;
- fehlende Freizeitangebote aus Sicht der befragten Kinder/Jugendlichen: Tanz, Musikstudios, Freizeit mit Tieren, Kreativangebote
- kostenlose Sportmöglichkeiten draußen/drinnen (Angebote, Kurse, Anlagen zu Ballspiel, Skaten, Kletterangebote, Schwimmen).

4.3 Fragebogen zur Befragung junger Menschen in Berlin (SenBJF 2021)

Deine Meinung interessiert uns!



Befragung junger Menschen in Berlin 2021 (#jungbeteiligt)

Wir freuen uns sehr, dass du den Fragebogen ausfüllen möchtest!

Deine Antworten helfen uns, die Freizeitangebote für junge Menschen in Berlin besser an ihre Interessen anzupassen und vielseitiger zu gestalten. Wir möchten deine Wünsche bei der Erstellung des Berliner Jugendförderplans berücksichtigen, auf dessen Grundlage neue Freizeitangebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Berlin geplant werden.

Die Umfrage richtet sich an junge Menschen bis 26 Jahren in Berlin. Damit die Texte besser gelesen werden können, verwenden wir einheitlich das „DU“ als Ansprache. Das Beantworten dauert nur 2-3 Minuten.

Los geht's!

Die Befragung ist anonym, das bedeutet, dass du deinen Namen oder deine Adresse nicht angeben musst. Ein paar Fragen vorab zu deiner Person helfen uns aber sehr:

1. In welchem Bezirk wohnst du?

- Mitte
- Friedrichshain-Kreuzberg
- Pankow
- Charlottenburg-Wilmersdorf
- Spandau
- Steglitz-Zehlendorf
- Tempelhof-Schöneberg
- Neukölln
- Treptow-Köpenick
- Marzahn-Hellersdorf
- Lichtenberg
- Reinickendorf

2. Wie alt bist du?

3. Du bist...

- männlich
- weiblich
- divers
- keine Angabe

Im nächsten Teil möchten wir dir Fragen zu deiner Freizeit und speziellen Angeboten für Kinder, Jugendliche und junge Menschen stellen.

4. Was machst du in deiner Freizeit am liebsten?

Bitte maximal fünf Aktivitäten auswählen!

- Freunde treffen
- Fernsehen, Filme oder Videos schauen
- lesen
- chillen/nichts tun
- im Internet surfen
- mit Freunden chatten
- soziale Netzwerke nutzen
- Musik hören
- Musik machen / singen
- Spiele auf Computer, Tablet, Handy, Playstation, Xbox, Wii, etc. spielen
- kreativ sein (zeichnen/basteln/töpfern/nähen)
- sich um Tiere kümmern
- Sport treiben / im Sportverein sein
- politische Aktivität
- Theater oder Tanz
- ins Kino gehen
- draußen sein
- keine davon

5. In welchem Bezirk verbringst du meistens deine Freizeit?

Bitte nur eine Option auswählen!

- Mitte (1)
- Friedrichshain-Kreuzberg (2)
- Pankow (3)
- Charlottenburg-Wilmersdorf (4)
- Spandau (5)
- Steglitz-Zehlendorf (6)
- Tempelhof-Schöneberg (7)
- Neukölln (8)
- Treptow-Köpenick (9)
- Marzahn-Hellersdorf (10)
- Lichtenberg (11)
- Reinickendorf (12)



6. Welche Angebote für junge Menschen nutzt du in deiner Freizeit?

Du kannst mehrere Antworten auswählen.

- Jugendzentrum, Jugendclub, Jugendfreizeiteinrichtung
- Kultur-/Medienzentrum mit Angeboten für junge Menschen
- Abenteuerspielplatz, Bauspielplatz

- Kinderbauernhof, Kinderfarm mit Tieren
- Schülerclub
- Sportjugendclub
- Zirkusprojekte
- Feste, Festivals, Konzerte oder andere Veranstaltungen für junge Menschen
- Spielmobile, Bollerwagen, Platzspiele oder andere Aktionen draußen
- Zelt-/Ferienlager, Gruppenfahrten, -ausflüge oder -reisen mit einem/r Betreuer*in
- Kinder- und Jugendbüro oder Kinder- und Jugendparlament
- Seminare oder Workshops
- keins davon

In den folgenden Fragen sind einige Berliner Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aufgeführt. Bitte sage uns, ob du diese Angebote kennst und wie du sie nutzt!

7. Kennst du das FEZ Berlin, also das Kinder- und Jugendfreizeitzentrum Wuhlheide (Bezirk Treptow-Köpenick)?

- kenne ich und war schon mal da
- kenne ich, war aber noch nie dort
- kenne ich nicht



8. Kennst du das Queere Jugendzentrum im Prenzlauer Berg (Bezirk Pankow)?

- kenne ich und war schon mal da
- kenne ich, war aber noch nie dort
- kenne ich nicht



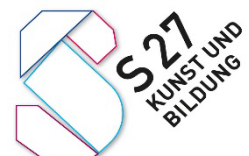
9. Kennst du das Labyrinth Museum für Kinder in Wedding (Bezirk Mitte)?

- kenne ich und war schon mal da
- kenne ich, war aber noch nie dort
- kenne ich nicht



10. Kennst du die Schlesische 27 in Kreuzberg (Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg)?

- kenne ich und war schon mal da
- kenne ich, war aber noch nie dort
- kenne ich nicht



11. Kennst du das Berliner Jugendkulturzentrum Pumpe (Bezirk Mitte)?

- kenne ich und war schon mal da
- kenne ich, war aber noch nie dort
- kenne ich nicht



12. Kennst du ein oder mehrere der 6 CABUWAZI-Zirkuszelt (Kreuzberg, Tempelhof, Treptow, Altglienicke, Marzahn, Hohenschönhausen)?

- kenne ich und war schon mal da
- kenne ich, war aber noch nie dort
- kenne ich nicht



Eine letzte, wichtige Frage haben wir noch:

13. Welche der folgenden Vorschläge für deine Freizeitgestaltung wünschst du dir?

Bitte maximal drei Vorschläge auswählen!

- die Räume und Ausstattung in meinem Jugendclub werden repariert und modernisiert
- mehr kostenlose Sport- und Bewegungsangebote an öffentlichen Plätzen
- ein Kinder- und Jugendparlament für Berlin
- eine App, die mich über kostenlose Freizeitangebote in meiner Umgebung informiert
- selbstverwaltete Räume, die ich mit meinen Freunden nutzen und gestalten kann
- mehr Möglichkeiten, um eigene Projekte zu finanzieren und umzusetzen

Wir bedanken uns ganz herzlich für Deine Mithilfe.

Wir sammeln alle Rückmeldungen bis zum 03.10.2021 und werten diese aus.

Die Ergebnisse fließen in den Berliner Jugendförderplan und die weitere Planung der Freizeitangebote für junge Menschen ein.

Hast du Fragen?

Dann wende dich an: Julia Prausa, +49 30 90227 5404

